

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 174, durch die Post und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50. pro Woche 20 Pf. Verlagsort: Berlin, Neue Graupenstr. 174.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Insertionsgebühren beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Verbandsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 1206.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 1206.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 283.

Freitag, den 4. Dezember 1903.

14. Jahrgang.

Die Eröffnung des Reichstages.

Der Reichstag ist Donnerstag Mittag 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses in Berlin durch den Reichskanzler Grafen Bülow mit folgender Thronrede eröffnet worden:

Geehrte Herren!

Se. Majestät der Kaiser haben mich zu beauftragen geruht, Sie in Seiner und der Verbündeten Regierungen Namen am Beginn der ersten Tagung der neuen Legislaturperiode willkommen zu heißen. Se. Majestät vereinigen sich mit Seinen hohen Verbündeten in dem Wunsch, daß es Ihnen gelingen möge, die wichtigen und schwierigen Fragen, die auf den verschiedenen Gebieten der Reichsverwaltung an Sie herantreten werden, in einmütigen Zusammenwirken mit den Regierungen zu gedeihlicher Lösung zu bringen. Auch haben Se. Majestät mich beauftragt, von dieser Stelle aus Seinen kaiserlichen Dank auszusprechen Allen, die an Seiner in Leiden und an Seiner Heilung einen Teil ihres wertvollen Anteil genommen haben.

Der wirtschaftliche Druck, welcher seit mehreren Jahren auf allen Staaten mit hochentwickelter Industrie lastet und auch gegenwärtig noch nicht ganz überwunden ist, hat auch auf die Finanzen des Reiches seine ungünstigen Einwirkungen ausgeübt. Trotz sparsamster Bemessung der Ausgaben muß zur Herstellung des Gleichgewichtes im Reichshaushalt neben der Heranziehung der Bundesstaaten zu umgedeckten Matrifularbeiträgen wiederum auf die Anleihe zurückgegriffen werden. Das Bedürfnis einer besseren Ordnung der Reichsfinanzen und des finanziellen Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten hat sich immer mehr geltend gemacht. Wenn auch eine durchgreifende organische Reform zur Zeit noch nicht erfolgen kann, so soll sie doch einmütigen durch Beseitigung der bestehenden größten Uebelstände wenigstens angebahnt werden. Zu diesem Zweck wird dem Reichstag ein Gesetzentwurf betreffend die anderweitige Ordnung des Finanzwesens des Reiches zugehen.

Auf dem Gebiete des Heerwesens soll zunächst die Verlängerung des mit dem 31. März 1904 ablaufenden Gesetzes betreffend die Friedenspräsenzstärke des Deutschen Heeres vom 25. März 1899 um ein Jahr vorgeschlagen werden. Es ist ferner allseitig als dringendes Bedürfnis anerkannt worden, das Versorgungswesen für die Offiziere und Mannschaften des Reichsheeres den derzeitigen Lebens- und Erwerbsverhältnissen entsprechend gesetzlich neu zu regeln. Zwei Gesetzentwürfe, durch welche auch die Versorgung der Offiziere und Mannschaften der Marine und der Schutztruppen auf gleicher Grundlage neu geordnet werden soll, werden Gegenstand der Beschlußfassung des Bundesrates sein.

Die sozialpolitische Gesetzgebung auf den in früheren Bundesverträgen vorgeschriebenen Grundlagen fortzuführen, den Bedürfnissen der Arbeiter, den Schwachen erhöhten Schutz zu gewähren, sind die Verbündeten Regierungen — unbehindert durch politische Strömungen — fest entschlossen. Sie geben sich der Hoffnung hin, in allen Kreisen volles Verständnis dafür zu finden, daß durch das schnelle Anwachsen unserer Bevölkerung und durch die allgemeine Entwicklung unserer Erwerbsverhältnisse die Tätigkeit der Regierungen und die Opferbereitschaft des deutschen Volkes noch vor große Aufgaben gestellt sind, wenn wir den Anforderungen steigender Kultur gerecht werden sollen.

Durch eine besondere Vorlage ist den Verbündeten Regierungen vorgeschlagen, in Erfüllung eines weit verbreiteten Wunsches Streitigkeiten der Handlungsgehilfen aus ihrem Dienstverhältnis vor einem sachkundigen Beisitzer aus den Kreisen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer vermittelndem Gericht in einem schlichten Verfahren zum Austrage zu bringen.

Das Börjengech vom 22. Juni 1896 verfolgt in den Bestimmungen des Abschnitts 4 über den Börsenverkehr unter anderem das Bestreben, einer Ausnutzung des Börsenverkehrs zu unethischen, insbesondere zu reinen Spekulations- und Gegenarbeitsarbeiten. Inzwischen haben sich unter dem Schutze einzelner Vorschriften des Gesetzes Mißbräuche herausgebildet, die Treu und Glauben verletzen und hierdurch den volkswirtschaftlich berechtigten und notwendigen Börsenverkehr empfindlich schädigen. Um diese Erscheinungen zu beseitigen, wird eine Änderung jenes Gesetzesabschnittes zur Beratung gestellt werden. Im Anschluß hieran soll werden auch Unzulänglichkeiten zu beseitigen sein, die sich im Gebiete dieser Gesetzgebung in anderer Richtung, insbesondere in Bezug auf die Ausbildungen, ergeben haben.

Bestandlicherweise sind neuerdings in einem Teil der deutschen Reichsgebiete Schädlinge in einem Umfang aufgetreten, der für die Zukunft unseres Weinbaus zu schweren Folgen den Anlaß giebt. Die geltenden gesetzlichen Bestimmungen haben sich zur erfolgreichen Bekämpfung der drohenden Gefahr in manchen Punkten als unzulänglich erwiesen. Es wird daher eine Vorlage ausgearbeitet, die den Beschlüssen schärfere Bestimmungen in die Hand geben soll, um auf diese Weise jenen kostbaren Besitz der deutschen Landwirtschaft vor größerem Unheil zu bewahren.

In Erfüllung eines Wunsches, der vom Reichstag in früheren Legislaturperioden wiederholt ausgesprochen ist, verhandelt der Bundes-

rat über einen Gesetzentwurf, welcher die Frage eines gesetzlichen Entschädigungsanspruches für unschuldig erittene Untersuchungsbeamte zu regeln bestimmt ist.

Die wirtschaftliche Erschließung unserer Schutzgebiete hängt davon ab, daß es gelingt, sie mit leistungsfähiger Verkehrsmitteleinrichtungen auszustatten. Besonders dringlich ist dies für die Entwicklung von Deutsch-Ostafrika. Es besteht die Absicht, den schon dem letzten Reichstag vorgelegten Gesetzentwurf über die Zinsgarantie für eine Bahn von Dar-es-Salaam nach Mororo, nachdem dieser Entwurf wiederholter Prüfung unterzogen worden ist, mit einigen Änderungen seiner Beschlußfassung von neuem zu unterbreiten.

Auf Grund des im Vorjahre aufgestellten neuen Zolltarifs sind mit mehreren Staaten des europäischen Kontinents Unterhandlungen wegen Neugestaltung der bestehenden Handels- und Tarifverträge eingeleitet worden. Bei der gegenwärtigen Sachlage erscheint es zweckmäßig, die bisherigen Grundlagen für die Regelung des handelspolitischen Verhältnisses zum britischen Reich einmütig beizubehalten. Es wird Ihnen deshalb der Entwurf eines Gesetzes zugehen, welches dem Bundesrat über den 31. Dezember d. J. hinaus die Befugnis zur meistbegünstigten Behandlung britischer Angehöriger und Erzeugnisse beilegt.

Das Deutsche Reich unterhält zu allen fremden Mächten gute und freundliche Beziehungen. In der schwierigen macedonischen Frage, welche die europäische Diplomatie in der letzten Zeit am meisten beschäftigt, stehen deutsche Interessen erst in zweiter Linie. Die Regierung Se. Majestät des Kaisers hat aber an ihrem Teile mitgewirkt, um ernstere Verwicklungen zunächst vorzubeugen und zum Erfolge der Bestrebungen der nächstbeteiligten Mächte für ruhige und geordnete Zustände in Macedonien beizutragen.

Se. Majestät der Kaiser hat zu Seiner Freude auch in diesem Jahre mit Seinen hohen Verbündeten in Rom und Wien und dem befreundeten Herrscher des russischen Reiches in persönlichen Gedankenansatz treten können. Dabei ist der Wunsch und die Hoffnung aufs neue befestigt worden, daß der Friede, das größte Gut für die Wohlfahrt der Völker, auch ferner vor gefährlichen Störungen bewahrt bleibe.

Geehrte Herren! Sie sehen im Bewußt, Ihre bedeutenden und verantwortungsvollen Arbeiten aufzunehmen. Möchten Ihre Verhandlungen dazu beitragen, den friedlichen Ausgleich bestehender Gegensätze zu fördern, die wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes mehr und mehr zu bessern und des Reiches Macht und Ansehen zu unserer Aller Wohl zu heben und zu stärken.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers erkläre ich im Namen der Verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

Nur 120 Männlein von den Reichsparteien, die je nachdem aus dem evangelischen oder katholischen Gottesdienste kamen, hatten sich im „Weißen Saale“ des königlichen Schlosses eingefunden, um die vom Reichskanzler verlesene „Thronrede“ zu vernehmen, die übrigens 180 von den in Berlin anwesenden Volksboten, darunter sämtliche Sozialdemokraten, zogen es vor, sich im Reichstagsgebäude zu versammeln, wo um 2 Uhr die Beschlußfähigkeit des Hauses mit 31 Anwesenden festgestellt wurde. Das Präsidium wird erst am Freitag gewählt, dann ist die Amtsperiode des Alterspräsidenten v. Winterfeld-Mentke zu Ende.

Die Thronrede selbst ist doch noch länger ausgefallen, als man bei dem Mangel an vorliegendem Beratungstoff erwarten konnte — aber es ist ja Graf Bülow's Stärke, auch dann nicht in Verlegenheit zu geraten, wenn es wenig zu sagen giebt.

Ueber die wichtigste der den Reichstag beschäftigenden Fragen, die Handelsverträge, huscht er mit einem inhaltlosen Satz hinweg. Es wird nur mitgeteilt, was alle Welt weiß, nämlich, daß die Unterhandlungen schweben. Aus der Schweigsamkeit über diese Materie leuchtet recht deutlich die Verlegenheit hervor, in der sich die Regierung bei der jetzigen Sachlage befindet. Der Hungersoll des neuen Tarifs hat sie bei den Verhandlungen mit den Vertragsstaaten in eine Sackgasse gebracht, aus der nur schwer ein Ausweg zu finden sein wird. Auf der einen Seite stehen die unerfüllten Agrarier, die sich keinen Pfennig ihres Nebbuchs abhandeln lassen, auf der anderen die Unterhändler der Nachbarstaaten, die Konjessionen heißen, in der Mitte die hilflose Regierung — ein erbarmungswürdiges Bild. Traurig nur, daß die breiten Volksmassen es sind, die für all den Schaden aufkommen müssen. Sie tragen nicht nur den hohen Zoll, auf ihre Schrittern fällt auch der Hauptteil des durch die wirtschaftlichen Störungen erzeugten Jammers.

Recht schön klingen dagegen die Sätze von der Sorge um die soziale Gesetzgebung, mit der wir den Anforderungen einer steigenden Kultur genügen sollen und die, wie weiter unten gehofft wird, zum Ausgleich bestehender Gegensätze, zur Hebung der wirtschaftlichen Lage des Volkes führen sollen. Was wird für die Erreichung dieses hehren Zieles in Aussicht gestellt? Eine staatliche Arbeitslosenversicherung? Oder das vom Zentrum in die Hand verprochenen Witwen- und Waisen-Versicherungsgesetz? Vielleicht der gesetzliche Zehnstundenstag für die Arbeiter in Fabriken? Oder wenigstens für die Frauen? Ein Reichswohnungs-gesetz? Nichts von alledem, nicht einmal die Reichsfähigkeit der Berufsvereine, nur allgemeine Lebensarten. Aber

nicht doch, wir wollen der Regierung nicht Unrecht tun: eine Reform kündigt sie an, die von Session zu Session verschleppte Vorlage betreffend kaufmännische Gewerbegerichte. Eine soziale „Tat“ wenigstens sieht in Aussicht, die allerdings schon längst hätte verwirklicht sein können. Was sonst an sozialpolitischen Werken in der Regierung Schoße ruht, ist unbekannt. Erst die sozialdemokratischen Dränger und Mahner werden den allgemeinen Redensarten der Regierung festgefügte Vorschläge entgegenhalten.

Bei den militärischen Fragen weiß die Regierung schon etwas genauer ihre Zukunftspläne zu präzisieren. Zunächst verlangt sie nur einjährige Weiterbildung der alten Präsenz, aber bessere Versorgung der Offiziere und Mannschaften — soll wohl heißen Unteroffiziere? — des Reichsheeres, der Marine und der Schutztruppe. Das Geld für diese dringende Aufgabe muß beschafft werden, trotz der ungünstigen Finanzlage, so versichert bekanntlich die Denkschrift zum Etat. Wann wird dies „Müssen“ einmal für andere Ausgaben gelten?

Die Vermehrung der Friedenspräsenz und die neue Flotte kommen das nächste Jahr; der Kanzler will seine neuen Leute anscheinend erst kennen lernen und angeht die der Lage erst Führer austreten.

Die angünstige Finanzlage! Sie macht den Hauptschmerz unserer ministeriellen Staatslenker aus und bildet dementsprechend die Spitze der ganzen Kundgebung. Ein Trost kann den „begüterten Mitbürgern“ gegeben werden, die „durchgreifende organische Reform“ der Finanzverwaltung, die ihnen mit Reichseinkommensteuer und Erbschaftsteuer an denbeutel gehen könnte, kommt so bald noch nicht, sondern nur eine vorläufige anderweitige Ordnung des Finanzwesens ist geplant. Das bedeutet nach den Ausführungen des sächsischen Finanzministers Rüdiger indirekte Steuern — wahrscheinlich auf Bier und Tabak. In der Zwischenzeit wird ein weiterer Pump aufgenommen, unsere Schulden betragen ja erst zwei und eine halbe Milliarden Mark.

Für die Agrarier ist eine neue Börsen-Reform und die Neblass-Bekämpfung in Aussicht gestellt — ihren Hauptgewinn haben die Herrschaften ja noch vom alter Reichstag ausgezahlt erhalten; die Kolonien schreien nach neuen Eisenbahnen, um unser Defizit zu vermehren.

So bleibt als einziger Lichtpunkt in all den ungenügenden und unerfreulichen Projekten der Gesetzentwurf über die Entschädigung unschuldiger Untersuchungsbeamte und die allerdings am wenigsten zu verbürgende Versicherung, daß der Friede in Europa Bestand haben soll.

Die Thronrede enthält Versprechungen für die Füllung des Staatsäckers, für die Offiziere und Mannschaften, für die Agrarier, für die Kolonien, eine ganz kleine auch für Handlungsgehilfen — für die Arbeiterklasse enthält sie nichts! Die Wendungen von der sozialen Fürsorge verdrängen sich nirgends zu einem greifbaren Projekt. Diese Uebersicht schließt unser Urteil in sich.

Die erste Sitzung.

Aus Berlin wird uns über die erste Sitzung geschrieben: Nach allzu langer Pause ist der Reichstag wieder versammelt. Die Regierung hat sich Zeit gelassen, ehe sie die am 16. und 25. Juni gewählten Abgeordneten zur Arbeit einberufen hat. Schon lange vor zwei Uhr begann es im Saale zu spulen. Die Neugewählten kamen zaghaft in den Saal, um nach ihren Plätzen zu suchen. Sie konnten es nicht erwarten. Der Eifer pflegt sich aber in diesem Hause bei den bürgerlichen Abgeordneten nur allzubald zu legen. Heute waren die Reichsboten in großer Zahl vertreten. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 311 Abgeordneten — eine stattliche Anzahl, wie sie nicht allzuoft wieder erreicht werden dürfte. Als die Glocke ertönte, strömten unsere Genossen, an ihrer Spitze Deibel und Singer, in den Saal. Ihr Sieg in der Wahlkämpfe giebt dem neuen Hause sein eigentliches Gepräge. Bis in die Reihen, die seiner Zeit die Nationalliberalen einnahmen, sind wir vorgedrungen, die Freisinnigen sind weit nach rechts gedrängt. Da, wo Jahre hindurch Eugen Richter seinen Platz hatte, sitzt jetzt unser Genosse Dr. Herzfeld. Heute wird Eugen Richter nur noch durch einen schmalen Gang von den Nationalliberalen, zu denen ihn ja sein Herz hinzieht, getrennt. Unsere Genossen nehmen die Plätze bis in die dritte Sektion ein. In ihren Reihen sitzen zahlreiche Abgeordnete, die in der vorigen Session dem Hause nicht angehört haben, aber bereits früher im Reichstage waren, so die Abgeordneten Verbert, Gerisch, Meist, Kühn, Robert Schmidt, der rote Postmeister Motteler aus Leipzig, der den alldeutschen Professor Hoffe zur Strecke gebracht hat. Die „Alten“ nehmen sich der neugewählten Genossen, die parlamentarische Reulunge, in kollegialer Weise an. Ein Blick auf das Haus zeigt „Viele, die nicht da sind“, die auf der Wahlstatt geblieben sind. Der Platz Hoffmanns, der früher der Signatur Dr. Sattler's gewesen, ist mit Herr Hehl von Herrnhau ein. Dr. Kai... Sie sind von Herrn Schrader ein-

genommen. Die erste Wapelle der sozialdemokratischen Bank bleibt leer. Unsere Genossen Vollmar und Muer sind krank und werden voraussichtlich noch längere Zeit der parlamentarischen Arbeit fernbleiben. Neben Herrn Stöder hat der Jugendklub von Kiozin, Herr Krösel, Platz gefunden. Im Saale geht es aus Begrißen und an die gegenseitigen Vorstellungen. Weitere Bekannte begrüßen sich durch Handschütteln. Mittlerweile hat der Alterspräsident, Herr von Winterfeldt-Rensin, der Abgeordnete Brenzlau, den Präsidenten eingewonnen. Neben ihm erscheint die Gestalt des Reichstagsdirektors Herrn Knood, der ihn instruiert. Endlich ist Herr Winterfeldt so weit. Er ergreift die Glocke. So wird still. Der Alterspräsident hält eine kurze Ansprache, in der er mitteilt, daß er am 2. März 1823 geboren ist und daher Anspruch auf das Alterspräsidium habe. Die Frage erregt Heiterkeit. Da sich niemand meldet, eröffnet der Alterspräsident die Sitzung und beruft vier Schriftführer. Hierbei wurden die Sozialdemokraten, trotz ihrer Stärke, zum erstenmal übergangen. Dann beginnt der Namensaufruf, der über eine halbe Stunde in Anspruch nahm.

Beschlüssen zur Thronrede.

Die „Kreuzzeitung“ ergeht sich in sozialdemokratischen Wendungen. Sie behält den Ausdruck „nationaler Gedanke“ bei, der aber den Ernst der Sachlage nicht hinwegtäuscht. Die bürgerlichen Parteien dürften nicht vergessen, daß sie die Pflicht hätten, gegen die Unklarheiten der Sozialdemokraten zusammenzutreten.

Der „Reichsbote“ baut natürlich in dieselbe Reihe und spricht den Wunsch aus, daß die Reichsversammlung, wie sie in früheren Jahren bestanden, wiederkehren, und daß die nationalen Parteien sich ihrer Pflicht der Einigung gegenüber den Bestrebungen der Sozialdemokratie erinnern und zur positiven Stärkung des Reiches zusammenzutreten mögen.

Der „Deutschen Tageszeitung“ ist das was in der Thronrede steht, das mal überraschender als das, was darin steht. Das Wort vermischt zunächst jede Andeutung über den Sinn der Handelsvertrags-Verhandlungen und vermutet, daß aus diesem Schwanken der Schluß gezogen werden dürfe, daß zur Hoffnung auf ihre gedeihliche Erledigung kein allzu starker Anlaß vorliegt. Am meisten vermisst das Blatt natürlich eine Bemerkung über die Kollaps der Landwirtschaft. Es hätte so nahe gelegen, bei der Erwähnung der Handelsverträge die Zustimmung zu geben, daß die Reichsregierung alles tun werde, um die der Landwirtschaft gegebenen Verpflichtungen zu halten.

Die „Staatsbürgerzeitung“ hält es für bedenklich, die Frage der Festlegung der Friedensverträge zu verschleiern und damit im Ausland den Anschein zu erwecken, als ob man bei der Entscheidung unter Reichsbesitz zur Zeit etwas weniger Fürsorge zu machen.

Die „Germania“ bezeichnet als einzige Ueberrückung die Ankündigung des neuen Gesetzentwurfes, betreffend die „anderrückige Ordnung des Finanzwesens des Reiches“, und nimmt an, daß in dem Abschnitt über die Fortführung der sozialpolitischen Gesetzgebung auch die Arbeiter-, Witwen- und Waisen-Versicherung zu begründen ist.

Die „Tägliche Rundschau“ nennt die Thronrede ein fleißiges, sorgfältig gearbeitetes Altstück, wiewohl sie aber auch nicht das Blatt glaubt, daß die Handelsvertrags-Verhandlungen, da die Thronrede darüber nichts enthält, noch weit im Felde sind.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ meinen, in punkto Sozialpolitik mehr angesichts der jüngsten Entwicklung der Sozialdemokratie wohl ein Wort über die „Schwammigkeit“ der Sozialpolitik- und Staatsbürger-angelegenheiten. Hier eine kräftige und entschlossene Regierung lasse die Thronrede nicht grade schließen. Inwiefern könnte diese Regierungshandlung mit der Haltung der Regierung bei den Wahlen und sonstigen inneren Politik überein.

Auch die „Nationalzeitung“ bezeichnet als einzige Ueberrückung die provisorische Reichsfinanzreform, bei der es sich nicht um eine Änderung der Grundstruktur des Staatshaushalts handelt. Empfindlich berührt der warme Ton in dem Absatz, der sich auf die Fortführung der sozialen Gesetzgebung bezieht.

Die „Berliner Tageblatt“ gibt sie weder Anlaß zur Enttäuschung noch zur Befriedigung, die Thronrede bringe weder große Ueberrückungen, noch erwecke sie stärkere Erwartungen, jedenfalls aber bedeute sie eine Abgabe an das Schicksal.

Die „Volkzeitung“ legt zu den Abgeordneten der Opposition das Vertrauen, daß sie Leben in die parlamentarischen Verhandlungen bringen werden, Leben, um durch Erhaltung der Volkstheorie die Schöpfung der Steuerpolitik und die Erzielung neuer sozialer Ermäßigungen hervorbringen zu lassen.

Politische Uebersicht.

Neuer Pump! Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ veröffentlicht jetzt die Schlusssumme des Etats. Danach können 83 1/2 Millionen Mark des ordentlichen Etats aus Reichsmitteln nicht gedeckt werden. Davon werden 23 1/2 Millionen Mark aus den Matrikularbeiträgen aufgebracht, während 59 1/2 Millionen Mark

abermals entgegen den klaren Vorschriften der Verfassung und allen Regeln einer vernünftigen Finanzwirtschaft durch Pump auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Zuschuß-anleihe beschafft werden sollen. Was für den außerordentlichen Etat an neuen Anleihen aufgenommen wird, ist in diesen Ziffern natürlich noch nicht enthalten. Im ganzen sollen gegen 214 1/2 Millionen auf dem Wege des Kredits aufgebracht werden, d. h. das Schuldenkonto wird mit nahezu

einer Viertelmilliarde

mehr belastet. An Zinsen hat das deutsche Volk für diese Wirtschaft im Jahre 1904 104 1/2 Millionen Mark zu bezahlen. Für die Schuldentilgung wird aber kein roter Heller ausgegeben.

Lobt die Regierung und die bürgerlichen Parteien!

Die Aenderung des Finanzwesens. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes betr. Aenderungen im Finanzwesen des Reiches.

Er bestimmt, daß die Vorschriften über die Ueberweisung eines Teiles des Ertrages der Hölle und der Tabaksteuer, ferner des Ertrages der Stempelabgaben an die Bundesstaaten, sowie die Bestimmungen des § 2 des Gesetzes betr. die Verwendung von Uebererträgen der Reichseinnahmen und Uebererträgen der Staatseinnahmen zur Schuldentilgung aufgehoben werden, ferner, daß Artikel 70 der Verfassung folgende Fassung erhält:

Zur Deckung aller gerechtfertigten ordentlichen Ausgaben dienen zunächst die aus den Steuern, den gemeinsamen Steuern, aus Abgaben, Verwaltungsbeiträgen, aus den gemeindefinanziellen Einnahmen, ferner die Einnahmen aus den Steuern der Bundesstaaten und der Provinzen, welche in der Höhe des budgetmäßigen Betrages durch den Reichsminister angedient werden. Inwiefern diese Beträge in den Bundesstaaten keine Ordnung finden, sind für den Bundesstaat an dem Reich zu erfüllen, als die übrigen ordentlichen Einnahmen des Reiches dessen Bedarf übersteigen. Strafre Uebererträge des Reiches sind nicht anders bestimmt ist zur Deckung der gerechtfertigten außerordentlichen Ausgaben.

Der Entwurf bestimmt weiter, daß der budgetmäßige Betrag der von den Bundesstaaten aufzubringenden Matrikularbeiträge in der Regel den Betrag der von ihnen in den fünf Vorjahren durchschnittlich empfangenen Uebererträge nicht übersteigen solle. Das Gesetz tritt am 1. April 1904 in Kraft.

Die Begründung des neuen Gesetzentwurfes schließt mit der Begründung:

„Das verfassungsmäßige Recht, die Bundesstaaten mit Matrikularbeiträgen zu belasten, soll dem Reich grundsätzlich vorbehalten bleiben. Aber unter Umständen, insbesondere Finanz- und unter wichtiger Schöpfung der Haushalte der Einzelstaaten Gebrauch zu machen.“

Die Beilegung der Ley-Franzosen und auch der Matrikularbeiträge befreit also der Entwurf eines Gesetzes. Derselbe erregt namentlich in den Reichstagen, nicht geringes Aufsehen. Denn sich, so bemerkt die „Freisinnige Zeitung“ ein Reichstag finden sollte, der diesen Entwurf annimmt, so bleibt von dem Sinn der Verfassung des Reichstages so gut wie nichts übrig. Auch die Gegner des neuen Schatzsekretärs hatten von dessen Kunst der Gesetzgebung mehr erwartet, als einen solchen Entwurf, der der Mehrheit des Reichstages geradezu ins Gesicht schlägt.

Eine in die Luft gesprengte Anklage. Genosse Kunert war angeklagt, eine Aufreizung zu Ge-

walttätigkeiten begangen zu haben, und zwar dabei daß er während der Reichstags-Wahlkampagne in einer Sammlung in Eberswalde geduldet habe, die Reichstagswahl 1903 werde den Beweis erbringen, daß die Hälfte deutschen Reichstagswähler der Sozialdemokratie angehöre; Erfolg könne aber nicht genügen: „Wir bekommen einen weiteren Mann, und wenn dies bei ordentlicher Arbeit nicht gelingt, wird es unterirdisch versucht werden. Beim Rest, der sich dann nicht auflösen lassen werden sich Mittel und Wege finden, ihn einfach die Luft zu sprengen.“ Diese unerhörte blödsinnige Ausfertigung sollte Kunert nach dem Bericht der „Eberswalder Zeitung“, der von einem in der Versammlung Zivil anwesenden Polizeibeamten geliefert worden war, nicht ganz wörtlich, so doch dem Sinne nach gemacht haben.

Infolge der Einsendung der betreffenden Nummer 1 „Eberswalder Zeitung“ an den Regierungspräsidenten schickte sich die Staatsanwaltschaft mit der Angelegenheit Sie erhob Anklage gegen Kunert wegen Aufreizung zur Gewalttätigkeit!

Kunert wurde selbstverständlich freigesprochen, da alle urteilsfähigen Zeugen, darunter ein gegnerischer Diskussionsredner, der Eberswalder Stadtverordneten-Versammlung, zeugeneidlich ausfragten, daß Kunert bei ihm unterstellten beispiellosen Blödsinn natürlich nicht gesagt habe.

Tanz unbegreiflich bleibt nur, wie auf eine so ungläublich lächerliche Verächtlichkeit hin überhaupt die Anklage erhoben werden können!

Der Gemmshuh. Wenn wirklich einmal in den Einzelstaaten die gesetzgeberische Körperschaft, bei deren Wahl das Volk nicht völlig ausgeschlossen blieb, einen leidlichen Beschluß faßt, flugs kommt die „Erste Kammer“, das „Senatshaus“, die „Kammer der Reichsräte“ oder wie die Privilegien-Parlamente sich nennen und schütten reichlich Wasser in noch so milden Wein.

So wird auch der vom bayerischen Abgeordneten haufe einstimmig angenommene Antrag, die Regierung solle um die Soldatenmishandlungen wirksam zu bekämpfen, Offiziere und Unteroffiziere aus dem Heere zu entfernen, welche ihre Ueberwachungspflicht vernachlässigten, gehörig in der Kammer der Reichsräte verwässert. Der Ausschuss dieser Kammer beantragt, es sei in der Erwägung erstens, daß der Herr Kriegsminister erklärte, er werde den Soldatenmishandlungen mit aller Strenge entgegenzutreten und in den dazu geeigneten Fällen die Entfernung der beteiligten Offiziere aus dem aktiven Dienst beantragen, die Kapitulation der Unteroffiziere aber, welche solcher Verfehlungen sich schuldig machten, lösen, zweitens, daß gegen den Beschluß der Abgeordnetenkammer sowohl gewichtige rechtliche als formelle Bedenken bestehen, über diesen zur Tagesordnung überzugehen.

Graf Hoensbroech hat nach mehreren Wählern die Reichstags-Kandidatur der Ordnungspartei des 22. südsächsischen Wahlkreises Kirchberg-Auerbach angenommen.

Die Zentrumskandidatur des ersten Vorstehers Graf Kompost, zum zweiten Präfekt Schöbber, zum dritten Reichstagsmitglied durch Pöcher, Häger und Glomack. Als Präsident wird Graf Ballestrin vorgeschlagen, als Vizepräsident Graf Stolberg und als zweiter Vizepräsident ein Nationalliberaler, dessen Name noch nicht feststeht; als Schriftführer schlägt das Zentrum vor Krebs und Freiberger v. Thünerfeld.

Reichstagsabgeordneter Dr. Senner brachte, unterstützt von der gesamten nationalliberalen Fraktion, im Reichstag den Initiativantrag ein, die Regierung zu eruchen, den Mannschaften des lebenden Heeres im Falle der Urlaubsbereitstellung alljährlich für die Reise in die Heimat und die entsprechende Rückreise in die Garnison freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen zu ermöglichen.

Die Landtagswahlwahl in Mainz für unseren verstorbenen Genossen Hb. Haas hat am Mittwoch stattgefunden. Von 171 Wählern waren 147 erschienen. Davon gaben 144 ihre Stimme dem Kandidaten Rebdauer, während drei weiße Stimmzettel abgegeben wurden. Abwahlung ist also gewählt.

Der Kraft-Mayr.

Ein humoristischer Russlanen-Roman von Ernst von Wolzogen

Peter Gais und seine Freunde hatten sich endlich für das „Gottaus zum Adler“ entschieden und luden in dessen Umkleekabinen, während der Baron von Reich es versagte, mit Florian zu sein in die Stadt zurückzuführen. Der Baron war ebenso heiter als Florian schlechter Laune.

„Schon der Aufwand!“ begann er lebhaft, „diese Fabrik-Lohnarbeiter macht mir weh. Das ist das bloß für ein reiches Rüstchen — und diese wunderbaren ledigen Kerle!“

„A was, laßt er sich nicht?“ merkte Florian. „Ich begriffe es, wie man sich noch über die Arbeiter erheben kann. Ich bin fertig mit der Dage!“

„Dennoch, ich sag' mich aber auf!“ rief der Baron lebhaft: „Ich will die Arbeiter nicht so hoch halten, nach nicht! Ich will sie nicht so hoch halten, nach nicht! Ich will sie nicht so hoch halten, nach nicht!“

„Florian, ich bin ein wenig müde, ich will mich auf die Seite an und laßt.“ „Ja, was, wenn ich mich nicht auf die Seite an und laßt?“ „Ich will, wenn ich mich nicht auf die Seite an und laßt?“

„Der Baron läßt sich und laßt sich laßt.“ „Ja, was, wenn ich mich nicht auf die Seite an und laßt?“ „Ich will, wenn ich mich nicht auf die Seite an und laßt?“

„Dennoch, ich sag' mich aber auf!“ rief der Baron lebhaft: „Ich will die Arbeiter nicht so hoch halten, nach nicht! Ich will sie nicht so hoch halten, nach nicht!“

„Ja? D! Ich habe mich immer noch nicht entschieden, was ich tun soll.“ „Ich will, wenn ich mich nicht auf die Seite an und laßt?“

die Frauen werden am liebsten geachtet von Männern, die viel Glück und in der Hand gehabt und dabei selbst immer noch keine geliebte Frau; er ist in zweiter Linie von den ganz vertriebenen Obermännern, und am allergeringsten von den reichen Arbeitern. Wer die Liebe gerade so wie die sehr jungen Mädchen, die nach dem letzten ordentlichen Heirat für sich angesehen werden, oder die Männer, die ihrer selbständigen Arbeit wegen bei einer empfindenden Frauen niemals Erfolg gehabt haben.“

„In der nächsten Straßenseite verabschiedete sich der Baron von Florian, nachdem er verabschiedet haben, nach dem Theater mit ihren Kindern zurückzuführen.“

Florian ging allein nach dem Restaurant, wo er sein langweiliges Mittagessen einzuwickeln pflegte. „Ich war recht elend zu Hause. Es war eine große Freude, er war über die Frauen gelacht, und seinem Bruder nach dem letzten verabschiedeten Schriftsteller, der als Sozialist von den Frauen noch mehr in Betracht kam — das bewunderte ich die nicht empfindende Frauen, die nicht dazu bringen, keine Sozialisten mehr zu sein, sondern die Frauen zu bringen.“

„Ich will, wenn ich mich nicht auf die Seite an und laßt?“ „Ich will, wenn ich mich nicht auf die Seite an und laßt?“

„Ich will, wenn ich mich nicht auf die Seite an und laßt?“ „Ich will, wenn ich mich nicht auf die Seite an und laßt?“

„Ich will, wenn ich mich nicht auf die Seite an und laßt?“ „Ich will, wenn ich mich nicht auf die Seite an und laßt?“

„Ich will, wenn ich mich nicht auf die Seite an und laßt?“ „Ich will, wenn ich mich nicht auf die Seite an und laßt?“

„sobald er mit Frauen zu tun bekam? Wie behaglich hatte er sich sonst in seiner Haut gefühlt — und jetzt laßt er sich so nichtswürdig und elend vor!“

„Das Essen schmeckte ihm nicht. Er ließ den letzten Gang unbenutzt stehen und trieb sich ein paar Stunden zweck- und ziellos umher. Traurig verging ihm der Nachmittag, zumal da der Nachbar bei Tisch der bevorstehenden Aufführung wegen abgelaßt war. Im Theater fand er endlich Zerstreuung und Aufmerksamkeit.“

„Das alte kleine Gans war bis auf den letzten Platz besetzt, und man bemerkte im Parkett wie im ersten Rang eine ganze Anzahl von unheimlichen Verabschiedeten, ausländischen Kritikern und verschiedenen Fremden des Altmeisters. Die großherzogliche Familie mit ihrem Hofstaat nahm in der großen Mittelloge Platz, was an sich schon der Vorstellung eine gewisse Heiligkeit verlieh. Die familie Fürstlicher sah im ersten Rang rechts, auf der ehemals adeligen Seite, und zwischen der überhöhten Frau Konrad und der zum Glück hohlen Thalia blühte sich Antonin Freiwald auf.“

„In der Fremdenloge saß Jean d'Orten neben dem Prinzen eines mediocreren Fürstentums und dessen schöner Gattin. Er bewachte fleißig sein Opernglas und nicht lächelnd bald hierhin, bald dort hin. Peter Gais mit seiner ergebenen Freundin und Florian waren in der ersten Loge links, auf der rechten Seite des Fürstlichen Hofes. Die Fremdenloge sah Jean d'Orten neben dem Prinzen eines mediocreren Fürstentums und dessen schöner Gattin. Er bewachte fleißig sein Opernglas und nicht lächelnd bald hierhin, bald dort hin.“

„Ich will, wenn ich mich nicht auf die Seite an und laßt?“ „Ich will, wenn ich mich nicht auf die Seite an und laßt?“

„Ich will, wenn ich mich nicht auf die Seite an und laßt?“ „Ich will, wenn ich mich nicht auf die Seite an und laßt?“

„Ich will, wenn ich mich nicht auf die Seite an und laßt?“ „Ich will, wenn ich mich nicht auf die Seite an und laßt?“

Ein sozialdemokratischer König. Eine Staatsregierung hat der Vorstand des Schicksals in Mülheim vollführt, indem er zwei Mitglieder ausschloß, weil sie bei der preussischen Landtagswahl als sozialdemokratische Wahlmannskandidaten figurirt haben. Der eine der Ausschlossenen ist der Schlichter. Der Paragraf, auf Grund dessen der Ausschluß erfolgte, lautet: „Aussgeschlossen wird, wer seiner Abneigung gegen Kaiser und Reich offen Ausdruck giebt.“ Für unser Ober- und Ueberpatrioten muß es erschrecklich sein, daß nun auch schon die Schlichter für antimonarchischen Sozialdemokratie halten.

Religion sei Privatsache! In Mülheim im Elsaß hat nach der „Köln. Volksztg.“ die sozialdemokratische Mehrheit des Gemeinderates den katholischen und protestantischen Pfarrern und dem Rabbiner die städtische Gehaltszulage und den Vikaren das ganze Gehalt, zusammen 24,900 Mk., gestrichen.

Wahlprotest. Gegen die Wahl des Reichstagsabgeordneten K. v. S. (Reichstagswahlkreis Ronig-Tuchel) ist, wie aus dem Bericht zu ersehen ist, seitens des polnischen Zentralwahlkomitees für Westpreußen und Ermland Protest bei der polnischen Reichstagsfraktion eingelegt worden.

Wahlproteste müssen nach § 4 der Geschäftsordnung des Reichstags binnen zehn Tagen nach Eröffnung des Reichstags, also bis zum 13. Dezember, erhoben werden. Spätere Proteste bleiben unberücksichtigt. Dasselbe gilt auch in betreff tatsächlicher Behauptungen, welche erst nach zehn Tagen zur Vervollständigung eines Protestes beigebracht werden. Die Gründe der Anfechtung müssen deshalb entweder in dem Wahlprotokoll oder jedenfalls innerhalb zehn Tagen nach Eröffnung der Reichstagsession beigebracht werden.

Wahlprotest. Unsere Parteigenossen des zweiten ostpreussischen Wahlkreises Lubau-Wehlau haben gegen die Wahl des Abgeordneten Herrn v. Massow Protest eingelegt. Herr v. Massow wurde nur mit 14 Stimmen Majorität gewählt, außerdem sind in diesem Kreise eine sehr große Anzahl Unregelmäßigkeiten bei der Wahl vorgekommen, sodaß der Reichstag mit diesem Mandat nicht viel Gedeihens machen dürfte. Dieser Protest ist von den Konservativen sehr gefährdet zu sein, und so haben sie denselben auch angeboten, um zu halten. Es wurde in so manchem Punkte der Liste gegen Herrn v. Massow gewählt. Als Wahlurnen benutzte man offene Haarenlöcher, Euphenischlöcher usw. Viele Arbeiter, die das sehen, übten deshalb nicht ihr Wahlrecht aus, aus Furcht nach der Wahl gemahregelt zu werden. Rentempfänger ließ man nicht wählen, trotzdem sie in der Liste waren.

Ausland.

Die russische Krone in Litauen. Der russische Generalgouverneur in Wilna, Fürst Swiatopelk Mirskij, hat eine Verordnung erlassen, die für ganz Litauen der Regierungsgewalt eine weite Machtbefugnis ausdrückt. Die Verordnung lautet:

1. Verboten sind alle Versammlungen ohne zuständige Erlaubnis.
2. Verboten sind Versammlungen zwecks Vornahme von Handlungen oder Beratungen, welche gegen die allgemeine Ordnung und Ruhe gerichtet sind, sowie alle Störungen der Ordnung an öffentlichen Orten und in Versammlungen.
3. Verboten ist die Teilnahme an einer Menge, welche Gewalttaten oder Störung der Ordnung begeht.
4. Verboten ist das Tragen und das Aufbewahren von Schuß- und Stiefmaschinen und ähnlicher Werkzeuge ohne spezielle Erlaubnis hieran, sowie der Verkauf von Waffen oder Patronen an Personen, welche keine persönliche Erlaubnis haben.
5. Verboten ist die Verbreitung von falschen Nachrichten, welche in der Bevölkerung Schrecken oder Furcht um ihre persönliche und materielle Sicherheit hervorzurufen.
6. Verboten ist die Aneignung ungebühriger Nennungen, sowie das Tragen ungebühriger Form oder unerlaubter Kleidung und unzuständiger Abzeichen.

Wer sich der Uebertretung vorstehender Bestimmungen oder der Aufreizung zur Uebertretung schuldig macht, wird — abgesehen von der gesetzlichen Verantwortung — auf dem Verwaltungsverfahren mit Haft bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 500 Rubel bestraft.

Mit dieser Verordnung, die an Dehnbarkeit in jeder Richtung nichts zu wünschen übrig läßt, soll so manche Gewalttat der zarischen Regierung auf dem blutgetränkten Boden Litauens einen Schein von Gerechtigkeit erhalten. Man geht wohl nicht fehl, wenn man behauptet, daß die glänzenden Fortschritte des sozialdemokratischen jüdischen „Bundes“ und der polnischen Sozialistischen Partei in Litauen die Veranlassung zum Erlass der Verordnung gewesen sind. Insbesondere scheint der Erlass gegen die jüdische Arbeiterbewegung gerichtet zu sein. Bemerkenswert ist das Verbot des Waffentragens. Nach der Ritschiner Meiselei haben die Organe der russischen Regierung wiederholt versucht, auch in Litauen Judenmegeleien hervorzurufen. Dem energischen Einschreiten der polnischen Sozialistischen Partei — die in Larvenform von Flugblättern den Propagationen der Zarenherrschaft die Maske herunterriß und die christlichen Arbeiter aufforderte, im Notfall den Nordbarden Gewalt entgegenzusetzen, um unter keinen Umständen eine Juden-

megelei zuzulassen — ist es fast überall gelungen, die Bemühungen nicht zur Tat werden zu lassen. In Somel ist dennoch Gemetzelt worden. Die Juden haben sich gewehrt. Hier steht der Erlass ein und verbietet das Waffentragen ohne Erlaubnis. Sollte es also die Regierung noch einmal gelüsten in Litauen den Versuch einer Judenmegelei nach dem Muster von Ritschiner zu machen — so sollen die Vergewaltigten wehrlos sein. Sie sollen keine Waffen haben.

Die Regierung plant neue Streiche. Die revolutionären Elemente Litauens müssen auf dem Posten sein!

Deutscher Reichstag.

1. Sitzung. Donnerstag, 3. Dezember 1903. 2 Uhr.

Am Bundesratsitz: Graf Posadowsky. Das Haus ist sehr stark besetzt. Den Vorsitz übernimmt als Alterspräsident Abg. v. Winterfeldt-Mentke (Kons.). Nach der Geschäftsordnung § 1 ist es bei Beginn einer Legislaturperiode die Pflicht des Ältesten Mitglieds der Versammlung, die Leitung so lange zu übernehmen, bis das Präsidium des Reichstages gebildet ist. Ich bin am 2. März 1823 geboren und vom Hause als das Älteste Mitglied bezeichnet worden. Ich erlaube mir die Frage, ob irgend einer von den Herren vor dem 2. März 1823 geboren ist. (Heiterkeit.) Es meldet sich niemand, ich nehme also an, daß ich zu Recht als das Älteste Mitglied bezeichnet worden bin; ich eröffne hiermit die Sitzung und bitte als Schriftführer mir zur Seite zu treten, die Herren Abgeordneten H. imburg (Kons.), Krebs (Zentr.), Pank (Kons.) und Paasche (Natl.). Sind die Herren anwesend? (Die genannten Abgeordneten übernehmen die Schriftführerposten.)

Wir schreiben nunmehr zum Namensaufruf: er beginnt mit dem Buchstaben A. (Die Schriftführer Abg. imburg und Krebs nehmen den Namensaufruf vor.)

An Stelle des im Hause nicht anwesenden Abg. Dr. Paasche fungiert Dr. Dieber (Natl.) als Schriftführer.

Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 211 Abgeordneten.

Eingegangen sind 1. der Reichshaushaltetat für 1904, 2. der Gesetzentwurf betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reich und 3. der Gesetzentwurf betreffend Änderungen im Finanzwesen des Reiches.

Abg. Winterfeldt-Mentke (Kons.) beantragt hierauf die nächste Sitzung an auf Freitag Nachmittag 2 Uhr mit der Tagesordnung: Bildung des Präsidiums.

Schluss 3 Uhr.

Messow & Waldschmidt

Grösstes Warenhaus Breslaus

und der Provinz Schlesien.

Sonnabend
Sonntag
Montag

3 Räumungs-Tage

für Herren- und Knaben-Garderobe.

ca. **256** Stück **Herren-Winter-Paletots**

aus Double-, Homespun-, Fantasie- und Eskimostoffen, 1- und 2-reihige Façons, mit warmem Plaidfutter, gut verarbeitet

früher bis 15,00 19,50 24,00 28,50 33,00

jetzt Räumungspreis **9,75 12,50 16,50 19,75 24,00**

ca. **320** Stück **Herren-Winter-Joppen**

aus Double-, Loden-, Homespun- und Trikot-Lodenstoffen warm gefüttert, Interims-Façons

früher bis 7,50 9,50 12,00 13,50 16,50

jetzt Räumungspreis **5,50 6,75 8,50 9,75 12,50**

1 Posten **Herren-Anzüge**
Jackettform aus melierten Buckskin und schwarzen und farbigen Diagonal- u. Kammgarnstoffen, solide Verarbeitung
jetzt **24,50 19,75 16,50 13,50** **10,75**

1 Posten **Knaben-Anzüge**
hochgeschlossene, Kadett- und Blusen-Façons, in reizenden Ausführungen
jetzt **7,50 5,75 4,50 3,95 2,75** **1,95**

1 Posten **Herren-Beinkleider**
aus gemusterten Buckskin und gestreiften Kammgarnstoffen, gutsitzende Façons
jetzt **6,50 4,85 3,75** **2,65**

1 Posten **Knaben-Joppen**
aus Double und Lodenstoffen mit warmem Futter
jetzt **4,50 3,75 2,95** **2,45**

1 Posten **Herren-Schlafrocke**
aus molligen Velours, Wellines und Fantasiestoffen, mit Tuch- oder Sammetbesatz
jetzt **17,50 13,75 11,50** **9,50**

1 Posten **Knaben-Paletots**
aus Double, Homespun, Cheviot und englischen Modestoffen, chik verarbeitet
jetzt **9,75 7,50 5,85 4,50** **3,65**

Stadt-Theater.

Freitag:
„Carmen“.
Sonnabend:
„Kobler“.
Dienstag:
„Tanz-Duett“ aus
„Sonne und Erde“.

Oper-Theater.

Freitag:
„Der Strom“.
Sonnabend:
„Der Ruppenspieler“.
Dienstag:
„Salome“.

Thalia-Theater.

Freitag und Sonnabend:
„Hans 7“, Uhr:
Gastspiel des
Odel-Quartetts.

Odel-Quartetts.

Sonntag Abend 7 1/2 Uhr
um 8 Uhr:
„Er und seine Schwester“.
Vollständiger Nachdruck von 10 bis
2 Uhr im Thalia-Theater und an
der Abendstunde.

Dominikaner.

Freitag:
1. Großes Kochfest
mit Pianissimo-Ensemble
Farinelli-Ensemble.
Entree 10 Pf. inkl. Backleder.

Wer beteiligt sich

40 Karten zu der königlich
Preuss. Klassen-Lotterie mit 10
Gewinn, 20 bis 500000 Mark. Die
Karte kostet nur 1 Mark. Die
Karte ist zu den Benefiziaten
des 1. Breslauer Vereins „Los-
werden“ Herrn Hauptmann Paul
Mar et, Breslau, Bismarckstr. 15, hpt.

Sie verdienen Geld

mit dem „Geld“...
Zürcher 100, 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1100, 1200, 1300, 1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000.

Puppenreste

Seide, Flachs, Wolle.
Heinrich Glücksmann
26 Gold. Kadegasse 26.

Erika-Cailen

von 2,95,
Reformbekleider
von 3,50,
Untertailen
von 1,20,
Korsettschoner
von 15 Pf.,
Kahenfelle
von 2,00,
Pariser Gürtel
von 90 Pf.,
Korsetts
von 1,25,
Kopfschales
von 85 Pf.,
Jungenjäckchen
von 2,40,
Unterröcke
von 1,45.

Albert Fuchs

Schweidnitzerstraße 49.
Grosses Lager
fertig
Herren-Anzüge,
Krausen,
Arbeitschossen
aus Hamburger u.
Schonher-Weben,
Voll, Reus,
Manchester.
Blauwe Maschinen-Anzüge.
Beide Lagerbestände. Billigste Preise.
Gustav Kauerhase
Inh.: Oskar Dehmel
Neumarkt 45, part. u. 1. Etg.

Verein Breslauer Kanarienzüchter u. Liebhaber

(Alter Verein).
Jubiläums-Ausstellung
am 5., 6. und 7. Dezember cr.,
in den Sälen des Restaurants Paschke
Alte Taschenstraße 21.
Zur Ausstellung gelangen edle Kanarienvogel, Mittel-
mittel zur Zucht und Züchtung, verbunden mit einer
Ausstellung von Aquarien u. Terrarien, veranstaltet
vom „Protrus“, Verein Breslauer Aquarien- und
Terrarien-Liebhaber, mit Prämiierung und
Verlofung. 1978
Rose à 50 Pf., 11 Stück 50 Pf. sind durch den Haupt-
vertrieb Herrn Suchali, Wingerplatz 1, Streckenbach, Neer-
Sandstr. 17, Rückert, Gräßnerstraße 29, sowie sämtliche
Mitglieder und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
zu haben. Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verein

Allgemeine Zahlstelle.
Kassen-Bericht
vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903
der allgemeinen Zahlstelle in Breslau.

Hauptkasse.	
Einnahme.	Ausgabe.
Kassenbestand vom vorigen Jahre ..	An die Hauptkasse ..
22124,75	7000,00
Beiträge der Mitglieder ..	Reisegeld für 70 Tage ..
489,31	700,00
Ertrag Steuern für ..	Reisekosten - Unter- stützung ..
400,00	1513,69
Zuschuss der Haupt- kasse ..	Zweckunterstützung ..
400,00	1513,69
	Nachzahlung und Zahl- kosten ..
	149,84
	An die Zahlstelle ..
	Prozente ..
	4410,95
	Kassenbestand ..
	1987,47
	Kassenbestand ..
	24631,39

Zofalkasse.	
Einnahme.	Ausgabe.
20 Prozent der Beiträge ..	Entschädigung d. Haus- kaffier ..
1410,95	1464,30
Zofalkasse ..	Miete, Porengewende u. Porto ..
2406,25	67,50
Zweck-Einnahmen ..	Zweck- u. Zofalkasse ..
761,14	248,61
	Gehälter ..
	2215,-
	Zweck-Einnahmen ..
	337,10
	Gewerkschafts-Kartell ..
	70,-
	Zweck-Einnahmen ..
	311,90
	Zweck-Einnahmen ..
	205,87
	Zinstragend angelegt ..
	1943,-
	Zins ..
	757,3-

Son den Resten pro Quartal geprüft und für richtig
beurteilt.
Max Korditzke.

51 Kredit 51

Heberzieher, Anzüge, Möbel
Damengarderobe, Betten
samt geringster Anzahlung.
Ring 51, 1. Etg.,
neben der Hauptgasse.
Max Biermann.

51 Billig 51

Achtung! Genossen, Gewerkschafter! Achtung!

Die
Bresl. Schuhmacher-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Bismarckstr. 7, 2. Boden vor der Güte Nikolaidstraße.
Zweig-Geschäft: Friedrich-Wilhelmstraße 93
ermöglicht ihr großes Lager in

Herren-, Damen- u. Kinderschuhwaren.

Gleichzeitig machen wir auf unsere Reparatur-Werkstatt aufmerksam.
Reparaturen werden auf Wunsch abgeholt und wieder abgegeben.
Der Vorstand.
Paul Thaler, Paul Lange.

Achtung! Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest bringe ich meinen besten
Freunden und Familien mein reichhaltiges Lager in

Sonnen- und Regenschirmen

von nur eigenen Fabrikaten in empfehlenswerter Auswahl.
Regenschirme von 1 Mark an.
Sonnenschirme zu herabgesetzten Preisen.

Max Kirsch, Reichstraße 20
(Hotel de Russie). 1903

Um mit den grossen Lägern vor dem Feste zu räumen, eröffne ich einen

Weihnachts-Ausverkauf

in allen Abteilungen meines Warenlagers. Es bietet sich meinen werten Kunden
Gelegenheit, reelle haltbare Winterkleidung zu erstaunlich billigen Preisen anzuschaffen
und offeriere, soweit der Vorrat reicht:

- Herren-Anzüge** schon von 9,00 bis 60,00 Mk.
- Herren-Paletots** in Eskimo, Chevot
schon von 7,00 bis 60,00 Mk.
- Herren-Mäntel** aus Lodenstoffen und erprobtem Duffel,
schon von 12,50 Mk. an.
- Herren-Joppen**, jede beliebige Stoffart und alle Farben,
schon von 4,00 bis 20,00 Mk.
- Beinkleider** schon von 2,00 bis 18,00 Mk.

Knaben-Garderobe.

- Anzüge und Mäntel** schon von 2,00 bis 10,00 Mk.
- Joppen** mit warmem Fatter schon von 2,50 bis 8,00 Mk.

Vereinen gewähre Extra-Rabatt.

Eduard Freund

52 Reusche-Strasse 52
Bitte auf Firma und Nummer zu achten.

Uhren- und Goldwaren-Kaufhaus.



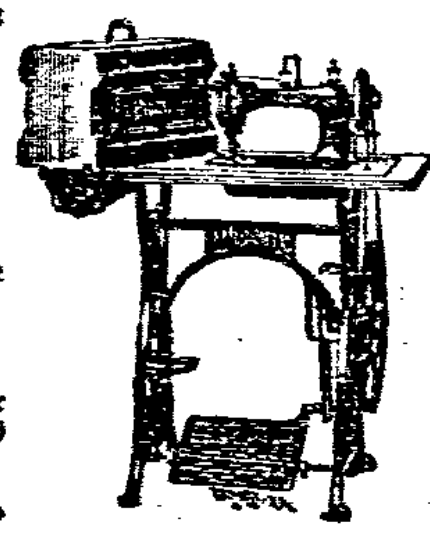
Enorme Auswahl zu Spottpreisen.
Albert Möwius, Uhrmacher
Kupfer- und Schmiedestr., Eckhaus Schmiedebrücke 56.

Möbel! Streng reell! Möbel!

Wenn Sie reell und dauerhafte Möbel kaufen wollen, so beachten Sie meine
Firma. Sie kaufen bei mir um 15% billiger, weil ich die Möbel in eigener
Werkstatt anfertige und langjährige Garantie gebe. 50 kompl. Einrichtungen stehen
zur Verfügung von 150 Mk. an in allen Holzarten. Befichtigung ohne Kaufzwang
gestattet. Nach ausserhalb freie Verpackung.
J. Zwolanowski, Tischlermeister,
Jetzt Matthiasstrasse 110, vis-à-vis der Kreuzburgerstrasse.

Das üblichste Art „Weihnachtsgeschenk“ ist eine gute Nähmaschine!

Wir empfehlen unsere erstklassigen, bewährten
deutschen Fabrikate für den Familiengebrauch:
„Original-Phönix“,
Krauschische (mit Stoff- und Sticksapparat).
„Deutsche Singer“,
(Sauschische) Familien-Nähmaschine.
Als Geschenk für kleine Mädchen empfehlen unsere
beliebtesten und tadellos arbeitenden
Kinder-Nähmaschinen.
Grosse Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen aller
Systeme.
Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 6.



Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 4. Dezember.

Breslauer Stadtverordneten-Versammlung.

Mit einer Kirchendebatte setzte die gestrige Beratung unserer Stadtväter eine Schuldebatte schloß sich an und schließlich verlor sich die Besprechung in einer Anzahl Kleinigkeiten. Der Magistrat hatte, wie wir bereits des öfteren dargelegt, an die Stadtverordnetenversammlung den Antrag gestellt, der evangelischen Kirchengemeinde in Hünern eine Landparzelle vom Rittergute Weidenhof unentgeltlich und laienfrei abzutreten, damit obgenannte Kirchengemeinde den Bau einer Kapelle ins Werk setzen könne. Zu dem Baufonds sollte die Stadtverwaltung noch einen Beitrag in Höhe von 1500 Mark liefern. Der Magistrat glaubte, dem Wunsche der Kirche Rechnung tragen zu sollen, umso mehr als nach ihrer Angabe „mehrere Hundert evangelischer Dorfbewohner des Gottesdienstes entbehren“ müßten, während die Katholiken ausreichend versorgt seien. Auch das jüdische Gesehensheim in Weidenhof erhebsche dringend einen solchen Kapellenbaues. Wir sprachen uns von Anfang an gegen eine derartige Verwendung von öffentlichen Mitteln für kirchliche Zwecke aus. Unser Programm ist in dieser Beziehung so klar, daß über unsere Stellungnahme keine Zweifel bestehen könnten. Nächstlich waren wir aber, als auch der Ausschuss der Stadtverordneten die Ablehnung des Magistratsantrages befürwortete. Allerdings bewegten ihn keineswegs grundsätzliche Bedenken zu diesem verneinenden Gutachten, der Ausschuss war vielmehr — wie der Berichterstatter, Stadtv. Suchanitzke, darlegte — lediglich aus tatsächlichen Gründen zu seiner Entschliebung gekommen. Die Schulgemeinde in Weidenhof liegt mit der Stadtgemeinde Breslau als Gutsderrin in Streit über die Beitragspflichten der letzteren. Die Dorfgemeinde Weidenhof hingegen soll nach den Ausführungen einzelner Redner sich gar wenig freundschaftlich gegenüber der Stadtgemeinde benommen haben. Um auf Dorf- und Schulgemeinde gewissermaßen eine heilsame Kression auszuüben, sollte nach Meinung des Ausschusses die Bewahrung des Kapellenbaulandes und Geldes abgelehnt werden.

An das Referat des Herrn Suchanitzke schloß sich sofort die zum Teil sehr lebhafteste Besprechung. Herr Dr. Reich rückte als erster das Bedürfnis, den „evangelischen Mitbürgern“ die Möglichkeit des Gottesdienstes zu geben. Ihm trat Herr John mit der Behauptung entgegen, daß der Ausschuss fast einstimmig zur Verwerfung des Antrages gekommen sei und zwar auf Grund von Darlegungen des Magistratsvertreter. Darauf trat Stadtrat Weber für die Vorlage ein und wies auf die Pflichten des Gesehensheims hin, die als Reformationszeit besonders gestimmt für den Besuch des Gottesdienstes seien. Auch Stadtrat Mich und Oberbürgermeister Bender verteidigten die Magistratsvorlage, letzterer mit dem Hinweis, daß die Kirchengemeinde und die politische resp. Schulgemeinde ganz verschiedene Faktoren sind, und daß man billigerweise nicht den einen Kräfte könne, wenn der andere etwas Strafbares begangen. Der konservative Stadtv. Scholz betonte gegenüber dem Stadtrat Weber, daß das Gesehensheim keineswegs zu bringen der Kirche bedeute, denn z. B. seien nur — 11 Pflanzlinge dort vorhanden. Demgegenüber betonte Stadtrat Weber, daß im Sommer 40—60 Pflanzlinge in Weidenhof seien. Ober Stadtv. Suchanitz behauptete, daß diese im Sommer auch nicht in die Kirche gehen! Schließlich ergab noch Stadtv. Heilberg das Wort, um sein volles Wort zu sagen über die Magistratsvorlage in die Magistrate zu werfen. Dasselbe tat Herr Viller, während Stadtrat Dr. Rive in kurzen den Gegenstand des Streites zwischen beiden Gemeinden darlegte.

Der Gründe für und gegen waren so mancherlei ins Gesicht geführt, kein einziger der Stadtväter aber erheob grundsätzlichen Widerspruch. Das ist beachtend. Es würde denn auch der Magistratsantrag angenommen, der Antrag auf Mitverweisung an den Ausschuss abgelehnt.

Dann kam der Antrag auf Vermehrung der Schulklassen an den Volksschulen zur Verhandlung. Es handelt sich um die regelmäßig wiederkehrende Vorlage, die der Ueberfüllung der Klassen vorbeugen soll. Eine längere Debatte entfesselte besonders die Denkschrift, die Stadtschulrat Pfundtner der Magistratsvorlage beigegeben. Der Ausschuss wird die Vorlage zunächst vorberaten.

Die weiteren zur Verhandlung kommenden Magistratsanträge waren ohne besonderes Interesse. Erwähnung verdient noch die Annahme des Ausführantrages, wonach die Universitäts-Krankenlinie in der Anstalt auf der Einbaumstraße wieder aufgenommen wird, bis die staatliche Klinik selbst gebaut ist.

* Vom Koalitionsrecht auf dem Bayer. Die Urteile gegen die organisierten Arbeiter häufen sich in wenig erfreulicher Weise. Am Donnerstag standen zwei dieser „Verbrecher“ vor dem hiesigen Schöffengericht. Uns geht darüber folgender Bericht zu:

Im Monat Oktober war bekanntlich wegen Lohnminderungen über den Baumgarten'schen Neubau, Reihgasse 31, die Kaufverträge seitens des Verbandes der Maurer verhängt worden. Der Polizeipräsident hatte in angeleglicher Mahnung des „öffentlichen“ Interesses eine Warnung erlassen und seine Organe angewiesen, jeden Streikspitzen fortzuweisen. Am 22. Oktober besand sich der Maurer Hermann Buschmann in der Nähe des Neubaus, als der dort postierte Schutzmann seiner anständig wurde, schritt er auf ihn zu, stellte seine Personalien fest und wies ihn von der Stelle. B. erhielt ein polizeiliches Strafmandat über 6 Mark bzw. 2 Tage Haft, gegen welches er Einspruch erhob. Vor dem Schöffengericht „bebaute“ der Staatsanwalt, „leider keine höhere Strafe in Antra bringen zu können“ und beantragte Verwerfung des Einspruchs. Das Gericht erkannte denn auch wirklich demgemäß.

Daß der Maurer auch nur entfernt den öffentlichen Frieden gestört hätte, braucht nicht erwiesen zu werden. Die Befürchtungen eines Schutzmannes reichen aus, um dem friedlichen Arbeiter eine „Strafe“ zu verschaffen. Und nun Nummer 2:

Wegen Hausfriedensbruchs und Uebertretung der Landespolizei-Verordnung stand der Vorsitzende des Maurerverbandes, Erich Widera, vor demselben Schöffengericht. Im Juli war bekanntlich von den Arbeitgebern ein um 2 Pf. erhöhter Lohn angebilligt worden. Der Architekt Kiechel wollte erst eine Woche später den Lohnzuschlag zahlen. Infolgedessen wollten die Maurer die Exzesse über seine Bauten verhängen. Der Kantinenwirt Hertel als Bauherr und Architekt Kiechel als Bauausführender hatten aber ein Interesse daran, den Neubau des Hinterhauses Matthiasstraße 1/3 fertig zu stellen. Nach Rücksprache mit ihnen, konnte Widera den Maurern mitteilen, daß eine Arbeitsminderlegung auf jenem Bau nicht notwendig sei. Man ging es inessen sehr schlecht bei dieser Mission. Am Freitag, 7. August, setzte sich W. aufs Rad und fuhr an dem Grundstück vor, stellte sein Rad an die Mauer und begab sich auf die Baustelle. Hier sah ihn der Polier Gebauer schon angekommen und noch ehe Widera den Grund seines Erscheinens kundgeben konnte, wurde er von Gebauer, der annahm, W. wolle die Maurer von der Arbeit abreden, hinweggewiesen. W. ging hierauf in die im Vorderhaus befindliche Restauration und ging später auf Besuch in die Schirmerkammer, wo gerade die Maurer zur Besprechung versammelt waren. Im Hausflur des Vorderhauses trat Widera mit dem gleichzeitig als Kalkhändler beschäftigten Haushälter Klose zusammen. Dieser forderte W. in einem Atemzuge drei mal auf, sofort das Haus zu verlassen, packte ihn auch am Kragen und beförderte ihn mit Gewalt auf die Straße. Dort nahm nun ein in der Nähe postierter junger Schutzmann Veranlassung „einzuschreiten“. Er wies ihn in Pausen von zwanzig bis dreißig Sekunden dreimal fort, worauf Widera sein Rad bestieg und davon fuhr. Trotzdem erhielt Widera eine Anklage, weil er den Frieden des Hauses gebrochen und der Anweisung des Schutzmannes fortzugehen, nicht Folge geleistet haben soll. Der Staatsanwalt beantragte die Bestrafung wegen Hausfriedensbruchs mit zwanzig Mark, da „erweislich“ sei, daß zwischen der Aufforderung zum Verlassen des Grundstücks und der gewaltsamen Entfernungen genügend Zeit zum freiwilligen Entfernens gelegen habe. Auch der Uebertretung sei der Angeklagte schuldig, doch liege

der Fall „sehr milde“ und so beantragte der Staatsanwalt 10 M. Geldstrafe. Klose muß selbst angeben, daß er dem W. zum freiwilligen Entfernens „nicht viel Zeit“ gelassen habe. Das Gericht verzweigte W. wegen Hausfriedensbruchs zu 25 M. eodent. 5 Tagen Gefängnis und wegen Uebertretung der Straßenpolizei-Verordnung zu 5 M. bzw. 1 Tag Haft.

Es handelt sich hier nur um Geldstrafen. Aber trotzdem sind diese Urteile imstande, dem Arbeiter das Blut heftiger wallen zu machen. Man stelle sich vor: Ein Verbandsbeamter will die Angehörigen seines Berufes auffordern, die geplante Niederlegung der Arbeit nicht vorzunehmen, da auf seine Vermittelung der Arbeitgeber die zweifelhaften Lohnforderungen bewilligt. Er wird aber vom Polier und auf dessen Geheiß vom Haushälter vom Hausflur fortgewiesen. Der Haushälter sagte: „Ich fordere Sie zum ersten, zweiten und dritten Male auf, das Haus zu verlassen!“ Und schon packte er den Ahnungslosen, um ihn so gewaltsam auf die Straße zu werfen, daß der so liebevoll behandelte blaue Fleck usw. davontrug. Und nun kommt der Schutzmann, um ihn in ebenso kategorischer Weise fortzuweisen. Der Mann gehorcht, nachdem er wenigstens sein Rad mitgenommen. Es folgen die Anklagen — nicht etwa gegen den Haushälter, nicht etwa gegen den Schutzmann, der seine Aufgaben falsch aufgefaßt, sondern gegen den Arbeiterführer, der vom Streik abraten wollte. Schluß: Der Arbeiterführer wird verurteilt! Wer behauptet da noch, daß irgend jemand Unrecht gechehen sei?

* Achtung, Gewerkschaftsvorstände! Laut § 4 des Kartell-Statuts haben die Neuwahlen der Delegierten im Januar eines jedes Jahres stattzufinden.

Wir richten deshalb hiermit an die Gewerkschaftsvorstände Breslaus die Aufforderung, die Neuwahl der Delegierten zu der bestimmten Zeit in den Mitglieder-Versammlungen vorzunehmen.

Gewerkschaften bis zu 100 Mitgliedern wählen einen Delegierten, für das weitere angefangene Hundert wieder einen, für je 200 Mitglieder mehr kann ein Delegierter mehr entsendet werden, jedoch nicht mehr als sechs Delegierte.

Die Gewerkschaftsvorstände sind verpflichtet, Namen und Adressen der neugewählten bzw. wiedergewählten Delegierten dem Vorsitzenden des Gewerkschafts-Kartells umgehend mitzuteilen; Wohnungs-Veränderungen der Delegierten sind von diesen selbst sofort dem Kartell-Vorsitzenden bekannt zu geben. Der Vorstand des Gewerkschafts-Kartells Breslau.

* Ein Träger des vornehmsten Rockes. Großes Aufsehen erregt ein peinlicher Vorfall, der sich am vergangenen Sonntagabend in Posen ereignet hat. Der Verein ehemaliger 46er hatte im Hotel „Monopol“ in Posen eine größere Festschicht veranstaltet, zu der auch das Offizierskorps des in Garnison liegenden 46. Regiments eine Abordnung gesandt hatte. Als Vertreter des Regimentskommandeurs war Oberstleutnant Noos erschienen, der sich im Laufe des Abends derartig betrank, daß er kaum auf den Füßen stehen konnte. Bei dem Feste waren auch drei Sergeanten des genannten Regiments anwesend, die in den vorderen Restaurationsräumlichkeiten am Buffet standen und sich harmlos mit mehreren Zivilisten unterhielten. Der Vertreter des Regimentskommandeurs trat plötzlich an den Sergeanten Reichelt heran, und ohne vorangegangenen Wortwechsel oder irgendwelche Veranlassung schlug er den Sergeanten mit der vollen Faust ins Gesicht, sodas dieser in die Zivilisten hineinfiel und sich hierbei die Nase blutig schlug. Die anwesenden Offiziere sprangen sofort dazwischen

Aus aller Welt.

Saben wir einen strengen Winter zu erwarten? Die Wetterpropheten, berufene und unberufene, wollen uns bereits ein Bild in die Zukunft tun lassen. Die das aber häufig unter Sehern der Fall ist, sind sich auch diese nicht recht einig. Die einen verkünden einen milden, die anderen einen strengen Winter. Der aus der Ebene sagt: Wenn sich die auf lange fortgesetzte Beobachtungen gestützte Annahme bewährt, daß die Witterungswankungen mit denjenigen der Sonnenflecken übereinstimmen, dann hätten wir in diesem Jahre einen Winter zu erwarten, der dem vom Jahre 1870 auf 1871 ähnlich wäre; der aber war sehr streng. Für die weichen Leute wäre es nicht gerade sehr angenehm, wenn das zur-ück, denn im Winter 1870-71 kam die Schneehöhe im Dezember an 25, im Januar an 28, im Februar an 16 und im März an neun Tagen unter den Gefrierpunkt, wobei es in manchen Gegenden zu fast sibirischen Kältegraden kam. Ein anderer gelehrter Wettermacher, der nahe am Gebirge wohnt, schließt aus der erst wenig fortgeschrittenen Einwinterung des Gebirges und aus den Wetterverhältnissen des Herbstes, daß ein milder Winter wahrscheinlich sei, als ein strenger; auf Seite dieses stehen auch die Väter-Wetterpropheten, die ihre Sehergabe aus dem Verhalten der Bienen, Vögel und anderer wetterempfindlicher Tiere schöpfen. Wer von diesen recht hat, wird uns der Winter selber bald lehren. Etwas seltsam fängt er in diesem Jahre an. Denn während er sich im Osten und Norden durch Vorboten noch nicht deutlich angekündigt hat, tut er das nun in mehr im Süden und Westen Europas. Wie nämlich aus Spanien gedroht wird, ist in Äthiopien, Galicien und Leon infolge starken Schneefalls die Bahnverbindung mehrfach unterbrochen. In Bilbao und St. Sebastian liegt der Schnee einen Meter hoch. In Italien, wo die letzten 14 Tage noch sehr schön waren, ist jetzt auch der Winter angekünd. In Mailand war der Schnee so ausgiebig, daß sich das Aussehen der Stadt mit einem Schlag verändert hat, und man sich in weit nördlichere Breitengrade verlegt glaubt. Auch aus ganz Norditalien werden starke Schneefälle gemeldet, die vielfach auch dem Eisenbahnverkehr schwere Hindernisse bereiten. Vom Simpolon kommen Nachrichten, die eine vollständige Einstellung der Arbeiter auf der Strecke der Simpolonbahn und der Zufahrtslinien Arona-Domodossola und Santhia-Arona mitteilen. Die Poststraße über den Simpolonpaß ist stellenweise mit einer zwei Meter hohen Schneehöhe bedeckt und vollkommen ungangbar.

Zwei Kirchendiebe sind in Brandenburg a. S. festgenommen worden. Damit hat, wie die „Täl. Rundschau“ meldet, die Polizei einen glücklichen Gang gemacht, denn die beiden Kerle gehören zu einer Bande, die von Berlin aus Reisen in die Provinz macht und in Kirchen einbricht.

Mit Hinterlassung von 150.000 M. Schulden ist der Kaufmann Salomon Brjesinsky verstorben. Dort betrieb er seit zwei Jahren ein Exportgeschäft in Rumanien. In eigenem Betriebe beschäftigte er nur wenige Arbeiterinnen, da er seine fertigen Waren fast durchweg von Großhändlern bezog und sie dann sofort exportierte. Vor etwa drei Wochen verstarb er spurlos. Da täglich Forderungen auf hohe Beträge einliefen, für die keine Deckung vorhanden war, so wurde das Geschäft geschlossen. Meile und Arbeitslöhne hatte Brjesinsky vor seiner Abreise beglichen. Geschädigt sind demnach nur die Lieferanten. Diese haben denn auch, nach dem „Berl. Tglbl.“ Anzeige erstattet. Brjesinsky soll sich angeblich nach London gewandt haben.

Wort und Selbstmord. In einem Kölner Hotel wurde Mittwoch Nachmittag ein Mord und Selbstmord verübt. Ein feingekleideter Pariser Herr, der seit Dienstag mit einer Berliner Dame dort einlogiert war und Mittags noch mit seiner Begleiterin gespeist hatte, erschlug mittelst eines Hammers die Dame und entleibte dann sich selbst durch einen Schuß in den Kopf. Die Beweggründe sind unbekannt. Aus vorgeschundenen Briefschaften ging hervor, daß der Mörder aus Paris gekommen war. Seine Familie wurde durch die Kriminalpolizei von dem Verbrechen verständigt. Die Identität seiner Berliner Begleiterin ist noch nicht festgestellt.

Der Unglücksfall. Wegen des Schusses, den der Grenadier Schwarz vom 6. Garde-Regiment a. S. wie wir meldeten, am Opfer gefallen ist, sind der Unteroffizier Wolsch und der Rekrut Eggemeier, der unabsichtlich das Gewehr abgemietet hatte, in Untersuchungshaft genommen worden. Der Unteroffizier hat dadurch, daß er das nicht geladene Gewehr aus der Hand gab, instruktionswidrig gehandelt; den Rekruten kann an dem Vorfall kaum eine Schuld treffen. Der befehlhabende Offizier war der Leutnant Herwarth von Wittenfeld.

Ein Insanzenrententant in Garnison Halberstadt, der ein Verhältnis mit einer Kaufmannstochter hatte, vor dem Ehrenrat darüber aber unwahre Angaben machte, dann floh, sich aber selbst stellte, wurde vom Kriegsgericht wegen Fahnenflucht zu acht Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt.

Infolge anhaltenden Landregens ist fast in ganz Baden Hochwasser eingetreten. In Tübingen und Braun wurden Büden fortgerissen, die Stadt Tübingen ist teilweise überschwemmt. Auf der Bahnstrecke Roms-Jablanica ist der Bahndrucker auf eine Strecke von 130 M. übertrug fortgerissen; auf der Bahnstrecke Mostar-Grabela mußte der Verkehr eingestellt werden. Das Hochwasser der Marenta übersteigt den höchsten bisher bekannten Hochwasserstand.

Ein Studentenprozess. Zur Aburteilung von 29 Teilnehmern an dem Unruhen vom 16. u. 17. M. war in Pisto ein Gericht von

Universitätsprofessoren eingesetzt. Einige Tage vor dem Zusammentritt erschienen Proklamationen mit der Anforderung, das Gericht nicht anzuerkennen und nicht zu erscheinen. Am 29. November war die erste Sitzung des Gerichts, zu der 16 Studenten zitiert waren. Nam waren erschienen, machten jedoch keine Aussagen. Am anderen Tage war der Eintritt zur Universität nur gegen Vorweisung von Büdels gestattet. Eine Gruppe von Studenten verweigerte die Vorweisung, erbrach trotz der Anwesenheit der Polizei die Haustür und drang in das Gebäude ein. 100 Pfund und zwei Abteilungen Polizisten zersprengten schließlich die Studenten. Gegen 1 Uhr war die Ruhe wiederhergestellt. In den Vorlesungen kamen jedoch nur wenig Studenten. Mehrere Professoren ließen wegen Krankheit die Vorlesungen ablagen. Wegen der Unruhen ist eine auf heute angelegte Doktorpromotion abgesetzt. Auf Befehl des Rektors sind die Vorlesungen an der Universität, den Lehr- und Hilfsanstalten außer an den Kliniken bis zum 3. Januar unterbrochen.

Der gefährdete Wildbühler Paul Exmpler aus Nowawitz, der vor 6 Wochen auf dem Rücktransport von Potsdam nach dem Legeler Gefängnis bei Neuhaldensberg aus einem in der Fahrt begriffenen Eisenbahnzuge sprang und sich seitdem in den ausgedehnten Wäldungen zwischen Potsdam und Belgig verborgen hält, ist jetzt als „Faschenschwester“ eine unheimliche Tätigkeit aus. In der Wäldungen halten sich viele Fasanen auf, die auf hohen Bäumen zu nisten pflegen. Exmpler kennt diese Schlafstätten genau und sucht sie zur Nahrung auf, um an einer langen Stange brennenden Schwefel zu befestigen und mit diesem die Bäume, auf denen er Fasanen vermutet, abzuräumen. Die Tiere können die Schwefeldämpfe nicht vertragen und sollen betäubt von den Bäumen herab, worauf sie von Exmpler mühelos ergreifen und geblutet werden. Es wurde durch die vorgeschundenen Spuren festgestellt, daß der gefährliche Wildbühler in der letzten Zeit fast jede Nacht auf dem Gang war. Trotzdem ist es bisher nicht gelungen, seinen Schlafwinkel aufzufinden.

Die Spieluhr der Potsdamer Garnison, die seit dem Zeit Friedrich der Große durch einen niederländischen Meister in dem hohen Glockenturm einrichtet ließ und die von jeder Zeit her alljährlich den Choral: „Lobe den Herrn“ und halbständlich: „Lob immer Herrn und Heiligkeit“ spielt, setzte Ende voriger Woche plötzlich aus und hörte auf, ihre Weisen erklingen zu lassen. Der Uhrmacher A. Bölle stellte nun fest, daß dieses Versehen der sonst sehr korrekten gehen Uhr auf einen eigentümlichen Umstand zurückzuführen war. Ein brauner Schmetterling hatte vor dem Uhrmacher, in dem Hinterwerk Schuß gemacht, sich dort niedergelassen und dadurch das gesamte Uhrwerk nebst Glockenspiel zum Stillstand gebracht. Nordbergsch in Leipzig. Dienstag Nachmittag wurde, dem „Leipz. Tageblatt“ zufolge, der Erbdler Josef Cech in seinem Geschäftslokal in der Seebrodstraße in einer Einkasse hinter dem Schreibtisch erhandelt. Er, ein beiseitiger Schutzmann stellte den

und veranlassten, daß der Vertreter des Meinentkommandeurs...
* **Schlesien im Reichsetat.** Unsere Provinz ist in dem dem Reichsetat vorgelegten Etats wiederholt vertreten. So werden im Militäretat gefordert für den Neubau einer Garnisonkaserne in Reife als erste Rate für den Entwurf 1200 Mark, als Ersatzbauten für aufzugebende militärische Anlagen nicht fortifikatorischer Art in Glogau insolge Auflösung der Stadtwallung als zweite Rate 150.300 Mark, als Neubau-Ausstattung und Ergänzung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Bataillon Infanterie sowie ein Garnisonsarrestlokal in Glogau als vierte Rate 300.000 Mark, zum Neubau und Ausstattungsänderung eines Garnisonkaserne in Hirschberg die Schlusrate von 70.000 Mark; ferner im Postetat zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes auf dem Postgrundstück am Dominikanerplatz in Breslau als vierte und letzte Rate 105.000 Mark, zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes am Ober-Schlesischen Bahnhof in Breslau als erste Rate 330.000 Mark, zum Umbau und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstück in Glogau 108.800 Mark, zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Ansbach als erste Rate 80.000 Mark, zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Waldenburg als erste Rate 150.000 Mark und zur Erweiterung eines neuen Dienstgebäudes für neue Dienstgebäude in Neutichen Ober-Schlesien 395.950 Mark.

Der Metallarbeiter-Verband hält am Sonntag eine Generalversammlung ab. In derselben soll der Jahresbericht erstattet werden, dessen Bilanz heute in der „Volkswacht“ abgedruckt ist. Wir machen auch an dieser Stelle auf die Generalversammlung aufmerksam.

* **Auf die Bücherausstellung,** die vom Jugend-Schriften-Ausschuß des Lehrervereins am Sonntag im Gewerkschaftshaus eröffnet wird, machen wir noch einmal aufmerksam. Das Gewerkschafts-Kartell erwirbt die Vorstände der einzelnen Verbände, in ihren Kreisen auf diese Veranstaltung hinzuweisen. Die Eröffnung der Ausstellung wird durch einen einleitenden Vortrag eines hiesigen Lehrers erfolgen.

Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten veranstaltet eine öffentliche Versammlung für Frauen und Männer am Montag, den 7. Dezember, Abends 8 Uhr, im Saale des Gymnasiums zu St. Maria Magdalena, an der Magdalenastraße 13. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Geh. Medizinalrats Professor Dr. Reiffers über: „Wann dürfen Geschlechtskrankheiten geheilt werden?“ Der Inhalt dieses Vortrages ist auch Ärzten sehr zu empfehlen.

Die Hausindustrie und die Heimarbeit werden den Gegenstand mehrerer Versammlungen in der Gesellschaft für soziale Reform bilden. Den Einleitungs-vortrag über „Die Stellung der Hausindustrie in der Volkswirtschaft“ wird Herr Professor Dr. Sombart am Dienstag, den 8. Dezember, Abends 8 Uhr, im Saal des „Pariser Gartens“ halten. Demnach wird eine öffentliche Versammlung stattfinden, in welcher unsere Genossin Frau Elna Braun-Verein über „Die wirtschaftliche und soziale Lage der großstädtlichen Hausarbeiterinnen“ sprechen wird.

Der Verlester. In einem Jahre Gehörnis und Bekanntheit in die zweite Reihe des Soldatenlandes, verurteilte das Kaiserliche Kriegsgericht den Leutnant Franz aus Dresden wegen Verleumdung. Am 12. März 1897 ist die Strafe, die er von seinem Korporalschaftsführer gemißhandelt worden sein will. Der Leutnant ist in den letzten sechs Jahren in Deutsch- und Ost-Preußen, Frankreich und anderswo, und war dann bei der Fremdenlegation in Paris und Genève. Er lebte von den Soldaten und hat auch ein kleines Transport nach Berlin in Italien von der Post.

Bauerarbeiterverband. Am letzten Sonntag letzten die Bauerarbeiter vom Mikolaiter im Restaurant zur „Blühburg“ eine Versammlung ab. Der erste Punkt der Tagesordnung beschäftigte sich mit der Abrechnung vom letzten Sommerfeste, welches in Weites Lokal (Wörlwitz) stattfand. Die Einnahme betrug 251.65 Mk., die Ausgabe 162.95 Mk. Ueberschuß 88.70 Mk. von letzigerem Summe wurden 70 Mk. an die anwesendsten Arbeiterbrüder nach Crimmitschau und 6 Mk. an den Landtagswahlen übergeben. Der Rest der Summe verblieb in der Postkasse. Näheres wurde eine Ausschüsse über die gewerkschaftliche Bewegung abgehandelt. Die Ausschüsse führte die Beschlüsse der beiden Kassen herbei. Im weiteren Verlauf der Versammlung gab Kollege Hb. Vanger ein Bild der wirtschaftlichen Lage und der heutigen Zustände, in welchen sich die hiesigen Bauerarbeiter befinden. Redner wies auf die Luthit unter den Kollegen hin und wünschte, daß sie bald zur Einheit kommen möchten um ihre Interessen besser zu vertreten. So sehr es nicht mehr weiter, die Höhe werden ist von dem vereinbarten Tarif 1901 (Stundenlohn 80 Pf.) auf 28 Pf. und darunter von den Unternehmern reduziert. Nur wenn Man für Mann sich der Organisation, wie es bei den weißen Gewerkschaften der Fall ist, anschließen würden, dann könnten wir mit leichter Mühe eine Lohnaufbesserung von unserem Unternehmern erreichen. Die Anwesenden erklärten mit allen Kräfte für den Verband zu agitieren. Nachdem mehrere interne Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

* **Verzögerung.** In dem Mann, der am 2. d. Mts., Morgens, auf der Grottenstraße infolge eines Drahtschlags verstorben ist, ist ein Arbeiter von der Hülfsstraße 10 erkannt worden.

* **Nachfälle.** Am 2. d. Mts., Vormittags, stürzte auf der Alsterbrücke ein Dampfer zu Boden und zog sich eine Wunde am Hinterkopf zu, jedoch ihm ein Verband angelegt werden mußte. Am Abend desselben Tages wurde auf der Alsterbrücke ein Gefährlicher Mensch von Krämpfen befallen und blieb bewußungslos liegen. In einem Krankenzug wurde er der königlichen Klinik angeführt.

* **Alarmierung der Feuerweh.** In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. bemalte ein Wächter der Bach- und Schiffs-Gesellschaft in einer Villa in Kleinburg Feuer. Der Wächter alarmierte sofort die Feuerweh, welche alsbald eintraf und nach dreiviertelstündiger Tätigkeit des Feuers Herr wurde.

* **Selbstmord.** Am 2. d. Mts., Vormittags, stürzte sich ein Arbeiter in einer Badeanstalt, nachdem er einige der Angestellten verletzt hatte, in das Bassin. Er wurde zwar bald aus dem Wasser gezogen, jedoch war der Tod bereits einsetzend.

* **Alarmierung der Feuerweh.** Gestern Vormittag brach in dem Grundstück Köpcke'sstraße 610 Feuer aus, welches zwei Holzstämme mit ihrem Inhalt zu Boden, Holz, Stein und Strohschichten der Furchen aus der Wohnung gelodert und alsbald durch die Flamme überhäufig. In wenigen Minuten land man zwei geladene Revolver, mehrere Goldstücke, einen Schlagring und auch einbrecher-Handwerkzeug.

* **Widwid.** Am 2. d. Mts., Nachmittags, wurde auf der Alsterbrücke ein Dampfer durch einen Grundarm beim Anfahren abgestoßen. In der Wohnung des Besetzten auf der Köpcke'sstraße wurden eine zerlegbare Angewandte, Patronen und Hülsen zertrümmert.

* **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Fahrwerksbesitzer auf der Grottenstraße ein Fahrrad, Marke „Rennrad“, Nr. 16758, einer Siederin auf der Alster ein Schloßfenster ein Portemonnaie mit 50 Mark, einem Arbeiter auf der Friedrich-Carlstraße ein Geldbeutel mit 100 Mark, ein Portemonnaie mit 10 Mark, ein Portemonnaie mit 10 Mark.

* **Zur Genesung gesucht** wird wegen Diebstahls die untere Hand Cecylia Wilhamska, geboren am 12. Dezember 1872 in Berlin. Sie wohnt sich auch Marie Koch, Clara Wagner und Marie Koch. Angaben zu ihrer Ermittlung sind im Zimmer 55 des Polizeiamtes zu machen.

* **In Haft genommen** wurde gestern ein Arbeiter, der ein Paar Schindeln, die vor der Kaserne zum Geschäft auf der Grottenstraße abgeholt waren, gestohlen hatte.

* **Polizeiliche Verhaftungen.** In der Polizeistation wurden am 2. d. Mts. 4 Personen angehalten. — Gestanden wurden: Ein Arbeiter, ein Dampfer, ein Mann, eine goldene Damenuhr, ein Geldbeutel, ein goldenes Kreuz mit grünen Edelsteinen und ein Portemonnaie. — Gestanden waren: Ein Arbeiter, ein Arbeiter, ein Arbeiter, ein Arbeiter.

eine silberne Zylinderuhr, eine goldene Damenuhr, ein goldener Siegelring und eine gebledene Brieftasche.
Frankfurt a. M., 3. Dezember. Ein dreizehnjähriger Straßenzünder. Ein 13jähriger Schwanke hielt vorige Woche auf dem Wege von Schönbrunn nach Köpenick ein zehnjähriges Mädchen an und verlangte von diesem unter Trohnen Geld. Das Mädchen hatte ein Zweimarkstück bei sich, verweigerte aber die Herausgabe. Der jugendliche Straßenzünder schlug darauf auf das Mädchen ein und entriß ihm das Geld mit Gewalt.

Neurode, 3. Dezember. Benzol-Explosion. Das Dienstmädchen des Fräulein Jermann im benachbarten Waldig begann am Montag Abend die armenlose Unvorsichtigkeit, Benzol in den Ofen zu gießen und dieses anzuzünden. Im selben Momente explodierte der Ofen mit furchtbarem Krach und stürzte zu einem Staub- und Trümmerhaufen aneinander. Das Dienstmädchen erlitt erhebliche Brandwunden, ebenso wurde es von den umherfliegenden Ofentrümmern verletzt.

Arbeiterbewegung.
Ein Frauenstreik ist bei der Firma Siemens u. Halske in Berlin in der Schlamm-Abteilung ausgebrochen. Mehr als 100 Arbeiterinnen, Schmelzerinnen usw. haben die Arbeit niedergelagt, weil ihnen für das Herbringen der Lampen beträchtliche Abzüge gemacht worden. Die Verhandlungen des Deutschen Metallarbeiterverbandes mit der Geschäftsleitung sind resultatlos verlaufen, es ist deshalb die Sperre über die Firma verhängt worden.

Vermischtes.
Eine wackere Tat vollbrachte unter Lebensgefahr der Kapitän de Bries von Embener Schlepplampfer „Sophie Weisels“. Von dem Seeamt zu Emden wurde, nach der Köln. Volksztg., folgende Notiz veröffentlicht: Der Dampfer befand sich mit einem Schlepplampfer vor der Einfahrt des Obersees. Durch Versehen wurde die Steuerung des Rahns fahrig der Dampfer auf die Seite, so daß Wasser in die Kajüte und in den Maschinenraum einbrang. Auf dem Dampfer befanden sich außer dem Kapitän dessen Frau und ein Kind, die Frau des Führers des Schlepplampfers, sowie drei Mann Besatzung. Mithin richtete der Dampfer sich wieder auf, aber dem Kapitän stand das Wasser bis zum Hals. Er arbeitete sich nun durch das Wasser nach der Kajüte, in der das Wasser bereits 1/2 Meter hoch stand. Es gelang ihm, zunächst sein Kind, im Wasser liegend und mit Bettlaken bedeckt, aus der vollständig dunkeln Kajüte zu fassen und nach dem Vordeck zu bringen. Dann holte er seine Frau, die ebenfalls mit Bettlaken bedeckt im Wasser lag, herans und brachte sie auf die Kajüte-terrasse. Und zum dritten Male stieg der Kapitän in die nun vollständig mit Wasser gefüllte Kajüte, aus der er auch die bereits bewußtlose Frau des Rahnführers heraufholte. Zwei Mann der Besatzung hatten sich selbst in Sicherheit bringen können, aber der dritte, der Heizer Plüsch, ertrank im Maschinenraum. Ihm vermochte der gänzlich erschöpfte Kapitän keine Rettung mehr zu bringen. Das Seeamt empfiehlt den Kapitän de Bries der höchsten Auszeichnung.

Der Dampferbergbau. Wie der „W. Allg. Ztg.“ aus Abundanya gemeldet wird, hat der Dampferbergbau dort zu einer überaus hohen Leistungsfähigkeit geführt. Eine alte Frau, die bei der rumänischen Bevölkerung im Ruf einer Pyra stand, war gestorben. Um zu verhindern, daß das Herz der Pyra in Gestalt eines Dampfers wiedererlebe, und die Menschen heimsuche, wie es im Volksmund heißt, wurde zu dem altbewährten Mittel des Herzsches gegriffen. Ein glühend gemachtes Drahtspieß wurde durch das Herz gestochen, die Mundhöhle der Toten mit Strohhalmen und kleineren Gegenständen ausgefüllt und die Leiche schließlich mit dem Rücken nach oben in den Sarg gelegt. Die Behörde erhielt erst nach der Beerdigung von dem großen Uasna Rumänus und leitete gegen die Täter die Schritte ein.

Das schnellste Boot der Welt, die Dampfjacht „Arrow“, machte kürzlich neue Probefahrten auf dem Hudson. Die erreichte Geschwindigkeit, 39.13 Knoten = rund 72 Kilometer in der Stunde, ist das höchste, was je von einem Schiffe bei den üblichen Formen erreicht worden ist. Der Entwurf der Jacht stammt von dem Ingenieur Charles Mosler, Eigentümer ist Charles G. Flint. Das Schiff hat eine Länge von 39 1/2 Meter, eine Breite von 3.8 Meter bei einem mittleren Tiefgang von nur 1 Meter. Die „Arrow“ besitzt zwei Maschinen, von denen jede eine Schraube treibt, und jede Maschine hat vier Zylinder. Die Amerikaner besitzen also nicht nur den Nimbus, die schnellsten Dampfer der Welt zu bauen, sondern auch das zur Zeit schnellste Dampfschiff der Welt befindet sich im Besitz eines Amerikaners. Die Hauptfrage, ob es jedoch irgendwelche praktischen Dienste zu leisten vermag, bleibt dabei allerdings unbeantwortet.

Geht Verloren. Neulich — beim ersten Schneefall — obliegt mir, so wird erzählt, ein Strohhütchen einen wohlgeputzten Schneemann. zugleich aber fällt der Schmelzer — von der Energie der Leistung oder seinem Schmelzwasser übermannt — „lange-

Das Urteil lautet: Ein Arbeiter...
* **Ein Arbeiter** in Wien...
* **Ein Arbeiter** in Wien...
* **Ein Arbeiter** in Wien...

Das Schwurgericht in Hamburg hat der „Post“ zufolge...
* **Ein Arbeiter** in Hamburg...
* **Ein Arbeiter** in Hamburg...

unter der Begründung abgesehen, daß seine Erscheinung die Aufmerksamkeit der übrigen Kinder ablenken werde, daß er keinen Nag in den Schutzbücheln hat und daß er durch seine Körperkraft unter seiner Aufsicht stehen als ein Unheil anrichten könnte.
* **Ein Arbeiter** in Hannover...

Ein russischer Offizier wegen Mord verurteilt. Das...
* **Ein Arbeiter** in...
* **Ein Arbeiter** in...

Ein Arbeiter in...
* **Ein Arbeiter** in...
* **Ein Arbeiter** in...

Litteratur.
Die „Sozialistischen Monatshefte“, Administration...
* **Ein Arbeiter** in...
* **Ein Arbeiter** in...

Jaugs" (Wie der Berliner sagt) auf den Rücken. Unwillkürlich schrie ich bei dem hörb. ... Unfall des Körpers auf den glatten Fußboden mitleidig auf. "Na nu", rief der Verräth, "was haben Sie sich denn so? Bin ich denn etwa ein Fahren Ruckel jefallen?"

Deutsche Städte mit mehr als 50,000 Einwohnern. Nach der letzten Volkszählung giebt es in Deutschland 73 Städte mit mehr als 50,000 Einwohnern, und zwar:

1. Berlin	1,898,848	38. Augsburg	89,109
2. Hamburg	705,738	39. Mühlhausen i. E.	89,012
3. München	499,959	40. Wiesbaden	86,111
4. Leipzig	455,089	41. Erfurt	85,202
5. Breslau	422,709	42. Mainz	81,395
6. Dresden	395,349	43. Pilsen	82,098
7. Köln	372,529	44. Gießen	80,931
8. Frankfurt a. M.	288,989	45. Würzburg	75,497
9. Nürnberg	261,022	46. Plauen i. V.	73,891
10. Hannover	235,649	47. Darmstadt	72,019
11. Wuppertal	229,667	48. Potsdam	65,551
12. Düsseldorf	213,711	49. Emden	65,030
13. Stettin	210,792	50. Münster i. W.	63,754
14. Chemnitz	206,584	51. Bielefeld	63,046
15. Königsberg i. Pr.	189,493	52. Rudolfsheim	61,905
16. Charlottenburg	189,335	53. Braunschweig	61,852
17. Stuttgart	176,318	54. Freiburg i. Br.	61,505
18. Bremen	163,418	55. Potsdam	61,796
19. Aachen	161,501	56. Reg.	58,424
20. Elberfeld	156,966	57. Memmelsb.	58,103
21. Halle a. S.	156,608	58. Mühlhausen i. E.	58,023
22. Straßburg i. E.	150,268	59. Pößnitz	57,919
23. Darmstadt	142,793	60. Weiden	56,825
24. Pommern	41,944	61. Piesnitz	54,982
25. Danzig	140,564	62. Hofstadt	54,713
26. Wuppertal	140,394	63. Gießen	54,142
27. Wachen	135,245	64. Elbing	52,518
28. Wuppertal	128,226	65. Gießen	52,362
29. Gießen	118,862	66. Pommern	52,204
30. Posen	117,033	67. Pommern	51,573
31. Gießen	107,577	68. Pommern	51,404
32. Gießen	106,833	69. Pommern	51,581
33. Gießen	106,034	70. Pommern	50,736
34. Karlsruhe	96,876	71. Pommern	50,628
35. Schwelm	93,998	72. Pommern	50,112
36. Nürnberg	92,730	73. Pommern	50,508
37. Rixdorf	90,422		

Die Kohlenproduktion d. Welt. Nach den Jahresberichten des englischen Handelsministeriums wurden im Jahre 1902 in den für uns wichtigsten Kohlenproduzierenden Ländern folgende Kohlenmengen zu Tage gefördert: Großbritannien und 227 Mill. Tonnen, die einen Wert von rund 1 Milliarde 870 Millionen resp. 1 Milliarde 534 Millionen; Deutschland 107 Millionen Tonnen, Wert: rund 911 Millionen; Frankreich 29 Millionen Tonnen; Belgien 22 Millionen Tonnen.

Die Zahl der beschäftigten Bergleute betrug in den bedeutendsten Kohlenländern: in Großbritannien 805,100 im Jahre 1902; im Jahre 1901 in den Vereinigten Staaten: 485,544; in Deutschland 448,000; in Frankreich 159,957; in Belgien 134,002.

In Bezug auf den Konsum von Kohlen markieren an erster Stelle die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die im Jahre 1902 rund 265 Millionen Tonnen verbrauchten. Es folgt Großbritannien mit 166 Millionen Tonnen, Deutschland mit 92 Millionen Tonnen, Frankreich mit 42 Millionen Tonnen und Belgien mit 19 Millionen Tonnen.

Amerikanische Entenzucht. Der Londoner Daily Express berichtet in einer Chicagoer Zeitung nachfolgende Geschichte, um zu zeigen, was amerikanische Zeitungen dem Publikum als wahre Vorkommnisse unterbreiten können: 60 Schweine, die dem William McFarland von Harrisburg, Illinois, gehörten, sind einem merkwürdigen Reum zum Opfer gefallen. McFarland pflegte um die Futterstände die Schweine dadurch herbeizulocken, daß er an ein Brett klopfte. Vor einiger Zeit trieb er sie auf eine große Weide, auf der auch eine Anzahl abgehobener Bäume stand. Diese Bäume wurden von Spechten besetzt, die ein ganz ähnliches Geräusch hervorbrachten, wie das Klopfen an das Brett. Die Schweine hörten das Geräusch von einem Baum an einem Ende des Feldes und stürzten dorthin in der Erwartung, ihr Futter zu finden. Ein anderer Specht an der anderen Seite des Feldes fing nun an zu klopfen, und die Schweine rannten dort hin. Hin und her schritten die Tiere während eines langen heißen Tages, bis erst das eine und dann ein anderes vor Erdrückung tot hinfiel und McFarland schließlich seine ganze Herde verloren hatte.

Mit einer neuen Rettungsboje, einer Erfindung des norwegischen Kapitän Dönnig, sind in der Nähe von Skagen bei Harten Nordwestlind Veruche statt. Die Bojen wurden vom norwegischen Kanonenboot "Deimdal" ausgeworfen. Die erste Boje, die mit Sand gefüllt war, landete um 1 Uhr, die zweite, in deren Innerem sich Kapitan Dönnig und eine Besatzung befanden, landete um 2 Uhr. Die Veruche sind überaus günstig ausgefallen.

Neueste Nachrichten.

Keine Tabaksteuer?

Der Finanzminister Klinger befreit im förmlichen Landtag, daß auf der Finanzministerkonferenz auch nur mit einem Wort von der Besteuerung des Tabaks die Rede gewesen sei. Aber die Finanzminister müßten ihr Handwerk schlecht verstehen, wenn sie nicht sich fortwährend mit dem Gedanken beschäftigten, wie größere Einnahmen aus dem Tabak zu holen sind. — Was soll also dann kommen!

Gegen die Wahl des Präsidenten Galleskren

Will der Abgeordnete für Kattowitz-Rabitz, Korfanty, mit dem Duweß ankündet, daß dessen Mandat wahrscheinlich infolge des Wahlverlustes für ungültig erklärt werde. Dabei wird Herr Galleskren nicht ganz wohl sein.

Die sozialdemokratische Fraktion wird bei der Präsidentenwahl dem Grafen Galleskren ihre Stimme nicht geben, weil sie bei der Beratung des Sozialrats das Verlangen in seine Kaparität verlor hat. Für den 1. Vizepräsidentenposten schlägt sie Singer vor. Wird dieser Vorschlag nicht akzeptiert, so wird die Fraktion daraus auch für die weiteren Wahlen die einzig möglichen Konsequenzen ziehen.

Der Seniorenkongress.

Von Seite der sozialdemokratischen Fraktion werden von jetzt ab drei statt der bisherigen zwei Mitglieder in den Seniorenkongress des Reichstages entsandt. Es sind hier zu die Abgeordneten Vebel, Geier und Singer gewählt worden.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 2. Dezember.

Heirats-Ankündigungen. II. Feiler Adolf Deh, ev., Bahnhofsstr. 18, und Anna Krusch, ev., hier. — Tschler Georg Josef, ev., Klosterstr. 92, und Anna Schöler, kath., Wollweberstr. 18. — Schneider Adolf Freitag, ev., Nikolastr. 22, und Martha Kunert, kath., Vorwerkstr. 24. — Kerschneider Friedrich Debe, ev., Georgenstraße 3, und Verba Helmut, allinh., hier. — Eisenbahnwagen-Packer Friedrich Werner, ev., Substr. 45, und Christiane Sandmann, ev., Auguststr. 93. — Frischer Fritz Greger, kath., Brunnenstraße 30, und Hedwig Dvorakel, kath., Brunnenstr. 28. — Arbeiter Franz Jüttner, kath., Bobenstr. 1, und Emilie Stephan, geb. Kalas, ev., hier.

Eheschließungen. II. Walergelise Math Eder, ev., Klosterstr. 124, mit Verba Birckberg, ev., hier. — Arbeiter August Mader, kath., Viktorstr. 83, mit Ida Roth, ev., Reudorferstr. 17. — Asphaltarbeiter Ernst Garbis, ev., Klosterstr. 108, mit Clara Kurzer, ev., Oskarstr. 43. — Kupferknecht Theodor Groß, ev., Bohrenstraße 45 a, mit Emma Ede, ev., Vohlsstraße 59. — Kupfer Karl Esch, ev., Klosterstraße 97, mit Ernestine Baitin, ev., hier.

Geburten. IV. Arbeiter Gustav Ortner, kath., I. — Tischler Fritz Schröder, ev., S. — Strincker Joseph Kuntz, kath., I. — Schmiel Robert Heim, ev., S. — Schlosser August Wistuba, kath., I.

Todesfälle. I. Julius, S. des Haushalters Wilhelm Lorenz, 8 Wien. — Karl, S. des Kupferschmieds Hermann Jahn, 1 J. — Schmiedsfräulein Pauline Kretz, geb. Kalfke, 73 J. — Erna, I. des Arbeiters Richard Krieger, 8 Mon. — Maurersfrau Agnes Scholz, geb. Holter, 65 J. — Frauengefassenfrau Ottilie Ritter, geb. Scholz, 53 J. — Arbeiter Paul Scholz, 33 J. — Arbeiter Karl Müller, 77 J. — Schlosserfrau Emilie Griesner, geb. Garbis, 72 J. — Maurerswitwe Anna Schindwahn, geb. Kusch, 52 J. — Friedrich, S. des Schuhmachers Friedrich Kamelle, 6 J. — III. Hermann Schuhmacher Julie Greber, geb. Frege, 69 J. — Hedwig, I. des Malers Paul Brinke, 1 J. — Schmieds Witwe Karoline Grammel, geb. Kuntz, 82 J.

Gewerkschaftshaus.

Vorsitzender des Gewerkschafts-Komitees: Paul Volkmar, Kleine Fürstenstraße 21.
Freitag, den 4. Dezember:
Vertrauensmänner der Holzarbeiter. Zimmer Nr. 2.
Sonabend, den 5. Dezember:
Holzarbeiter. Kahlabend, Zimmer Nr. 1.
Metallarbeiter-Verband. Bibliotheksabend, Zimmer Nr. 1.
Zimmerer-Verband. Kahlabend, Zimmer Nr. 1.
Handschuhmacher-Verband. Zimmer Nr. 2.
Tapezierer-Verband. Zimmer Nr. 3 und 4.
Bildhauer-Verband. Zimmer Nr. 5.
Sattler-Verband. Zimmer Nr. 6.
Tabakarbeiter- und Krankenkasse. Kahlabend, Zimmer Nr. 7.
Assistenten. Kahlabend unten.
Sozialdemokratischer Verein. Kahlabend unten.
Töpfer-Verband. Kahlabend unten.
Sonntag, den 6. Dezember:
Ausstellung von Jugendschriften im Saale.
Um 3 Uhr: Erläuternder Vortrag.
Sauerarbeiter-Verammlung. Vorm. 11 Uhr im Saale.

Metallarbeiter-Verband. Generalversammlung vorm. 10 Uhr im Saale.
Sattler-Verband. Vorm. 9 Uhr. Zimmer Nr. 1.
Maschinen. Nachm. 4 Uhr. Zimmer Nr. 2.
Butscher. Abends 8 Uhr. Zimmer Nr. 2.
Holzarbeiter-Verband. Vorm. Zimmer Nr. 3.
Müller- und Einseilmacher. Vorm. 10 Uhr. Zimmer Nr. 5.
Butcher. Nachm. 4 Uhr. Zimmer Nr. 7.
Maurer-Verband. Vormittags, Kahlabend unten.
Holzarbeiter-Verband. Kahlabend unten.
Maurer-Krankenkasse „Ordnung zur Einigkeit“. Kahlabend unten.
Steinfener-Verband. Kahlabend unten.
Sattler-Krankenkasse. Kahlabend unten.

Mitteilungen der Bezirksführer zc.:
Bezirksleiter. (Westf.) Zusammenkunft der Bezirksführer Sonnabend, den 5. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, in dem bekannten Lokal. Die Mitglieder sind mitzubringen. Die Bezirksführer werden ersucht, die Wahlmänner, die dem Bezirk noch nicht angehören, einzuladen. Mitglieder sind einladen.
Bezirk 5. Sonnabend Zusammenkunft aller Mitglieder. Erscheinung aller dringend notwendig.
Bezirk 6. Sonnabend Abends 8 1/2 Uhr Zusammenkunft im alten Lokal. Wichtige Besprechungen.
Bezirk 18. Zusammenkunft am Freitag, Abends 8 Uhr, im bekannten Lokal.
Bezirk 36. Freitag Abend Zusammenkunft im bekannten Lokal. Mitgliedsbücher mitbringen. Galtner, Bezirksführer.
Bezirk 85. Sonnabend, Abends 8 Uhr, Zusammenkunft im bekannten Lokal. Wichtige Besprechungen. Der Bezirksführer.
Bezirk 103. Sonnabend, den 5. Dezember, Abends 8 Uhr, Zusammenkunft im bekannten Lokale für Mitglieder und Wahlmänner des Bezirks. Galtner willkommen. Der Bezirksführer.
Bezirk 121. Sonnabend 7 Uhr und Sonntag 3 Uhr Bibliotheks- und Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Der Bezirksführer.

Versammlungen und Vereine.

Baugewerkschaft. Kalender-Exposition, Sonntag, den 6. Dezember. Die Genossen wollen sich zahlreich daran beteiligen. Die Ausgabe der Kalender sowie der Touren erfolgt am Sonnabend, den 5. Dezember, Abends von 6 Uhr an, in der „Hoffnung“. Auch wollen sich die radfahrenden Genossen zahlreich daran beteiligen.
August Kömer, Kreisvertrauensmann.

Aus der Geschäftswelt.
In ungewöhnlicher Weise tritt beim Herannahen des Weihnachtsestes die über die Grenzen des Reichs hinaus bekannte Firma G. Köhl in den Vordergrund und selbst bei den lieben Kleinen steht sie in hohem Ansehen, ihrer schmuckhaften, süßen Erzeugnisse wegen. Die schauenswerten Ausstellungen in ihrem Hauptgeschäft auf dem Neumarkt sowie in den sieben Filialen versehen eben nicht ihre Wirkung. Nicht nur zum Geborg der Tannenbäume sind nicht nur da alles nötige vertreten, nein, die prächtigsten Sachen von Schokolade, Margarine, sowie Koniglischen, Karamell, bayerische Lebkuchen und das berühmte und wohlschmeckende Bohner Keks sind ebenfalls über ihren eigentlichen Preis auf die Gaumen und Jungen von Allen und Jungen aus und laden förmlich zum Einkauf ein. Der Vorrat an Bienenkörben in allen Größen ist ebenfalls sehr als ausreichend, so daß unsere kleinen Vederwäuschen vollhaft beschriftet werden können. Wohl niemandem dürfte man seinen Weihnachtbedarf besser und billiger decken, als bei oben genannter renommierter Firma.

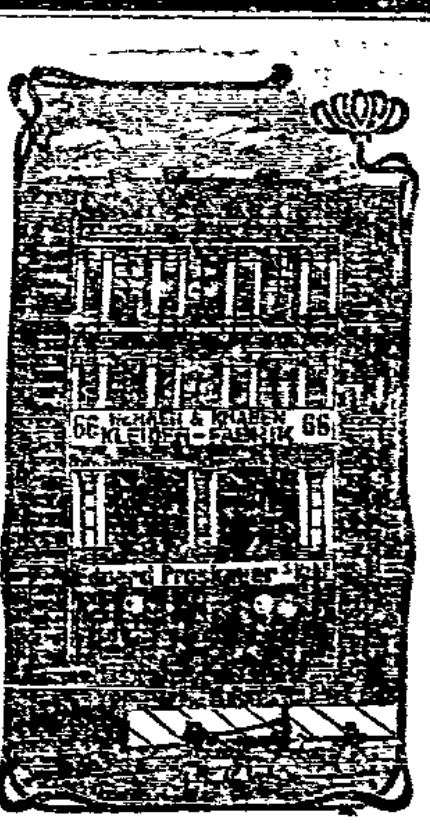
Das Warenhaus von Wessow & Waidtschmidt veranstaltet drei Räumungsverkäufe. Die Preise für eine Woche sind erstaunlich billig und wird auf diese Tage deshalb besonders ausverkauft gemacht. Gleichzeitig weisen wir auf die großartigen Schaufenster-Decorationen dieser Firma hin. Unter anderem finden wir dort außerordentlich geschickt arrangiert, ein kolossalisches Baumgebäude im Schnee liegend, das sich mit Schlittensahren. Die ganze Darstellung ist so natürlich und lebenswahr, daß eine Verwirrung sich nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene lohnt.

In unserer heutigen Nummer machen wir unsere geehrten Leser auf ein Inserat des Konsumwarenhauses, Menschenschäferstraße 15, aufmerksam. Das Geschäft hat sich in kurzer Zeit einen großen festen Kundentrieb erworben und einen guten Ruf geschaffen. Das liegt allein an dem festen Prinzip, welches das Geschäft wahr, indem nur reelle, vorzügliche Waren zu außerordentlich billigen Preisen verkauft werden. Das Konsum-Warenhaus hat einen großen Weihnachtsumlauf nebst großer Weihnachtseinstellung eröffnet und bringt Preise für anerkannt gute Qualitäten, welche durch die Billigkeit Ansehen erregen. Es bietet sich für unsere geehrten Leser und Leserinnen eine seltene Gelegenheit, zum Weihnachtseste für wenig Geld wirklich gute Ware zu erwerben. Sämtlich annoncierte Waren sind in kolossaligen Posten vorrätig und kommen gerad zu den Preisen zum Verkauf. Auf die Abnahme für Schwarzwaren müssen wir ebenfalls hinweisen. Die Käufer, welche sich auf unsere Zeitung berufen, erhalten noch eine besondere Vergütung.

Festgedichte, Lieder etc.
G. Freund. [1909]
Neue Schweidnitzerstraße 6, I.
Traugott Friedrich
85 Friedrich-Wilhelmstr. 85
empfehlen allen Bekannten und
Gönnern seine **Papier- und
Schreibwaren-Handlung**
sowie Zigarren und Zigarillen
in reicher Auswahl. 1548
Bestes Fabrikat.
Papier-Wäsche von May & Edlich.

Sofa, fast neu, 12 Mark.
Bettstelle mit Mattenatze,
Regulator, Chaiselongue,
Verlikow, Stühle, Tisch etc.
jetzt freibillig zu verkaufen.
Händler verboten.
20 Seminarstraße 8 II, imts.

**Socialdemokratisches
Liederbuch**
von Max Kogel.
Preis 40 Pfg.



Belohnung
erhält jeder, welcher bei uns
**Herrn-, Jünglings- oder
Knaben-Garderobe**
kauft durch
reelle Qualität, gute Ausführung, billigen Preis.
Jetzt ist in allen Artikeln großes Lager und kann
man seinen Geschmack nach jeder Richtung beden bei
Eduard Proskauer Nacht.
(Inh.: Karl Dehmol und Josef König)
Schmiedebrücke 66.

Nur Gutes!
und
ein Schwein gratis
beim Einkauf von 50 Pf.
[1907]
Schokolade, Kakao, Ter.
Christbaum-Behang.
1/4 Bfd. 10 Pf. mittel
1/4 - 15 - gut
1/4 - 20 - fein
1/4 - 25 - hochfein
1/4 - 30 - erstklassig.
Spezialität: Fleißerbuden
von 75 Pf. an bis 300 Pf.
Bestere ist bei mir ausgestellt.
Willi Garcke,
Nikolaistraße 61,
gegenüber dem Warenhaus.

Alfred Teuber
Inh.: Robert Kornmann
Breslau IV. nur Friedrich-Wilhelmstr. 50
Spezial-Geschäft für Haus- u. Küchen-Geräte
Lampen, Glas und Porzellan.
Holzschäffer sowie Holzwaren aller Art.
Enorm billige und praktische
Weihnachtsgeschenke
in grösster Auswahl. [2028]

Volks-Abreisskalender
für 1904.
Preis 40 Pfg.
Zu haben in der Expedition der „Volkswacht“
und durch deren Kolportage.

**Freunden, Gönnern
und Partei-Genossen**
bringe ich hiermit mein
**Haar-, Friseur- und
Haarschneide-Geschäft**
in empfehlende Erinnerung.
Josef Gärtner,
Eckendamm 44.
Ecke Weinstraße. 2029

**Echt Reutlinger
Arbeits-Anzüge**
in allen Größen zu Original-Fabrikpreisen
empfiehlt [1904]
M. Danziger,
33. Gräbe kennerstraße 36.

**Pelz-Muffen
Pelz-Boos**

in Natria, Ners, Marmel, Silberhase und Kanariase von 95 Pf. bis 18 Mk.

Blusensamte

schickende, neue Muster, schöne, schwere Qualität, weiler Wert weit höher, leicht zum Ausfuchen durchweg Nr. 1,45.

Schweizer Stickereien enorme Auswahl Nr. 8, 10, 12 bis 35 Pf.
Madagaskarstickereien auf doppeltem Stoff, wie handgestickt Nr. 12, 15, 18, 25 bis 38 Pf.
Stickereien für Bettwäsche passende Ein- u. Aufsätze Nr. schon von 18 Pf. an.

Fertige Bettbezüge 1 Oberbett u. 2 Kissen 2,15.

Rammgarnwolle haltbar und weich Page 18 Pf. Pfund 1,75

Eiderwolle Page 25 Pf. 1 Pfund nur 2,25

Gardinen enorme Auswahl, Meter 10, 15, 20 bis 1,45.

Reste von 1-8 Meter, das Pfund 95 Pf. Abgepackt 2 Flügel 1,45, 1,75, 2,25, 3,25, 4,75 bis 13,50

Unsere Gebirgscheuertücher, fast 1 Meter lang, sind wieder ein großer Verkauf zu 10 Pf. das Stück vorräthig. Bei jedem Einkauf und wenns der kleinste ist, besichtigen Sie zuerst die große

Weihnachts-Ausstellung

verbunden mit großem **Weihnachts-Ausverkauf** im

Consum-Waren-Kaus

Renschestrasse 15, Ecke Neue Weltgasse.

Reife **Partie- und Gelegenheitsposten** nur reeller Waren ohne jeden Fehler kommen weit unter Preis, wie hier aufgeführt, spottbillig zum Verkauf.

Diese **spottbilligen**, hier aufgeführten **Ausnahme-Preise**

für **Schuhwaren**

gelten nur für **Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag.**

Wir garantieren für ganz vorzügliches, reelles Fabrikat.

Gummischuhe

nachweislich reeller Wert Paar bis 4 Mark, jetzt durchweg zum Ausfuchen.

für Frauen, kleine u. ganz große Herrenfüße u. große Kinder- und kleine Damengrößen Paar 1,35.

Hohe Damenstiefel m. Filz u. Ledersohle u. Absatz, stark Paar 2,25.

Herren-Spaltstiefel- und Zugstiefel Paar 3,45.

Damen-Rogleder-Schnürstiefel mit weiler Pelzfutter 4,95.

Damen-Filz-Schnürstiefel m. Lederbesatz 2,65.

Damen-Zugstiefel, Rogleder 4,25.

Damen-Borcalf-Stiefel Schnür- und Knopfstiefel 6,50.

Damen-echt Chevreau-Stiefel Schnür- und Knopfstiefel 7,45.

Hilfsstiefeln 38, 68 bis 1,75. Warme Hauschuhe von 78 bis 3,45.

Schuhmacher und Wiederverkäufer bei größerer Entnahme noch extra Rabatt.

Hoher Rogleder-Spangenschuh, genagelt, Leder-Absatz, Leder-Grandsohle und Lederhappen, nachweislich hier verkauft mit 4,50-5 Mark, durchweg jetzt Paar 2,95.

Glatter Embianschuh mit Ledersohle und Absatz Paar 78 Pf.

Damen-Hauschuh, gesteppt, warm, Futter, Leder-Absatz u. Lederhappen u. Absatz Paar 1,08.

Damen-Filzschuallenstiefel mit Filz, Ledersohle, und Absatz 2,45.

Herren-Zugstiefel, vorzügliches Fabrikat Paar 5,25.

Herren-Filz-2-Schuallenstiefel mit Lederbesatz nur 6,25.

Herren-Borcalf-Stiefel 7,75.

Herren-Borcalf-Schnallenstiefel 7,95.

Echte Borcalf-Goodyear-Welt, etwas weniger, ganz vorzügliches, sonst 12,75, jetzt nur 9,50.

Hohe Poltschen von 28-35 Paar 78 Pf. **Hohe Poltschen** für Damen u. Herren, mit und ohne Lederhappen u. Absatz von 2 Mk. an.

Damen- und Herren-Schneiderei spottbillige Preise, Alle Farben ganz vorzüglich, Jakobett- und Taffetsutter Nr. 31 Pf.
Zanella von 95 Pf. bis 3,75.
1000 Pds. Waschlengarn Rolle 14 Pf.
Nähnadeln Brief 1 Pf. **Priemische Taillenverschlüsse** Stück 3 Pf.
Hohlhandnäde Duhb. 5 Pf. **2 Metallschablonen** Kreuzlich 5 Pf.
Filz- u. Perlgarn Strähn 10 Gr. 6 Pf. **Filzseide** 3 Pf. **Filzseide** 7 Pf. **Cordonseide** 16 Pf. **Mailänder Näh- u. Knopfloch-Seide**, d. gr. Strähn 5 Gr. 25 Pf.

Perlmutterknöpfe 24, 3 Pf. **Tephywolle zum Bogen und Sticken**, Page 6 Pf.
Stückgarn, Strähn 3 Pf. **25 Nähn. Knopflochseide** nur 10 Pf. **Sicherheitsnadeln** Dugend 2 Pf. **Druckknöpfe**, kleine u. große Dugend 6 Pf.

Schürzenbesätze in allen Meter 2 Pf. **19 Zhd. große Rosenknöpfe** 9 Pf., 12 Zhd. kleine 7 Pf. **500 gute Kaffeebeutel** Stück nur 5 Pf. **Heber 100 St. tadelloz. schöne Züchen** Meter 23 Pf. **Reste von Züchen**, von 1-10 Meter, zu 1 u. 2 Seiten ausreichend, Nr. 23 Pf.

Gestricke wolkens Kindermützen von 28 Pf. bis 1,25.
Gestricke wolkens Kinderhanben von 45 Pf. u. 2,25.
Eine Partie Mädchenhanben alle Größen, 195 Ausnahmen 88 Pf.
Weisse Damenhemden 68, 88 Pf. 1,25, 1,45, 1,75.

Gestricke Herrenwesten von 95 Pf. bis 4,75, auch für sehr starke Herren.
Damen-Barchend-Hemden von 68 Pf. bis 1,75.
Kinder-Barchend-Hemden von 38 Pf. an.
Ein Pöcken elegante Damenhemden in feiner angestrichelt, extra billig.

Vorzügliche gefütterte Damen- u. Herren-Glattehandschuhe Paar 1,45, ohne Futter Paar, 25, weisse nur 95 Pf.
Umschlagelücher, Plaids, 100x100 110x110 120x120 95 115 125 Pf.
Wolkens Strümpfe, Strumpflängen und Halbstrümpfe von 23 Pf. an.
Ein großer Pöcken Damenhemden mit Vorderstück Stück 85, 105, 125 Pf.
Gürtel von 28 Pf. bis 1,75.
Gestricke Kinderröckchen mit Zerrsch, von 68 Pf. an.

Herren-Trikothemden von 85 Pf. bis 4,75.
Teerschürzen von 2,25, 1,75, 95, 48-10 Pf. **Ein großer Pöcken Hauschürzen** extra breite 58 und 78 Pf.
Kinderhänger 38, 58 Pf. bis 1,75.
Barchendjacken, enorme Auswahl von 85 Pf., 1,05, 1,25 bis 3,75.
Barchendhosen von 75, 95 Pf., 1,25 bis 2,25.

Selten passende Weihnachtsgeschenke

für **Ausstattungen und Ergänzungen.** Große Posten **Damaß- und Damaß-Wallis-Reste** von 1-9 Meter, zu 1 und 2 Seiten ausreichend, nur wirklich schwarze, gebirgare Qualitäten, vorzüglich in der Wasche, Meter 45 Pf.
Mehrere hundert Meter nur gute Inlett-Reste, aber wirklich Fabrikreste, in Atlas, Satin und Köper, Inlett von 3-10 Meter, Meter von 35 Pf. an.

15 verschiedene Muster in Damaß-Vorhängen, Seccions-, Gabel- u. Blumenstreifen, reeller Wert, jetzt Oberbett- bis 1,15, Breite 68 Pf. **Unterbett- und Matratzendrolle**, 115 bis 140 cm breite, Speziererren ganz besonders empfehlens, Meter durchweg 75 Pf.

Damastgradel-Bezüge, fertig, 1 Oberbett und 2 Kissen 3,75.
Pinn- und Konfessionbezüge von 2,95 bis 5,75.
Damaßbezüge aus schwarzen Damaßresten, fertig, nur 5,75.
Gaschentücher enorme Auswahl, 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Der letzte Posten echte Straussfedern Juni 1, 1/2, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8, 8 1/2, 9, 9 1/2, 10, 10 1/2, 11, 11 1/2, 12, 12 1/2, 13, 13 1/2, 14, 14 1/2, 15, 15 1/2, 16, 16 1/2, 17, 17 1/2, 18, 18 1/2, 19, 19 1/2, 20, 20 1/2, 21, 21 1/2, 22, 22 1/2, 23, 23 1/2, 24, 24 1/2, 25, 25 1/2, 26, 26 1/2, 27, 27 1/2, 28, 28 1/2, 29, 29 1/2, 30, 30 1/2, 31, 31 1/2, 32, 32 1/2, 33, 33 1/2, 34, 34 1/2, 35, 35 1/2, 36, 36 1/2, 37, 37 1/2, 38, 38 1/2, 39, 39 1/2, 40, 40 1/2, 41, 41 1/2, 42, 42 1/2, 43, 43 1/2, 44, 44 1/2, 45, 45 1/2, 46, 46 1/2, 47, 47 1/2, 48, 48 1/2, 49, 49 1/2, 50, 50 1/2, 51, 51 1/2, 52, 52 1/2, 53, 53 1/2, 54, 54 1/2, 55, 55 1/2, 56, 56 1/2, 57, 57 1/2, 58, 58 1/2, 59, 59 1/2, 60, 60 1/2, 61, 61 1/2, 62, 62 1/2, 63, 63 1/2, 64, 64 1/2, 65, 65 1/2, 66, 66 1/2, 67, 67 1/2, 68, 68 1/2, 69, 69 1/2, 70, 70 1/2, 71, 71 1/2, 72, 72 1/2, 73, 73 1/2, 74, 74 1/2, 75, 75 1/2, 76, 76 1/2, 77, 77 1/2, 78, 78 1/2, 79, 79 1/2, 80, 80 1/2, 81, 81 1/2, 82, 82 1/2, 83, 83 1/2, 84, 84 1/2, 85, 85 1/2, 86, 86 1/2, 87, 87 1/2, 88, 88 1/2, 89, 89 1/2, 90, 90 1/2, 91, 91 1/2, 92, 92 1/2, 93, 93 1/2, 94, 94 1/2, 95, 95 1/2, 96, 96 1/2, 97, 97 1/2, 98, 98 1/2, 99, 99 1/2, 100.
Einfache und elegante warme Unterröcke von 78 Pf. bis 12,75.
Bolero- und Zaavenjäckchen von 95 Pf. an.
Küchen-Handtücher ein großer Pöcken, fast 1 Meter lang, 14 Pf.
Blusen in Velour 95 Pf. 1,25, 1,75 bis 2,75.

Kleiderstoffe

Seiten schöne Auswahl und nur haltbare Qualitäten. Fabrikreste. Für Herrenkleider in Familienfarben, 28, 35, 45, 55 u. 65 Pf. von 1-7 Meter.
Reinwollene Kleiderstoffe gute Qualitäten, direkt schenswert, reeller Wert bis 1,50, jetzt durchweg alle Farben Meter 68 Pf.
Woppenstoffe, mit engl. Stoffe, doppeltbreit, Meter 33, 45, 58, 75, 95 Pf. bis 1,75.
Sibeline, 140 cm' extra schöne Qualität, Meter jetzt 1,45.
Schwarze u. weiße Kleiderstoffe in Braut- u. Straßenkleidern von 65 Pf. an bis 3,75.
Schwarz, wie Satintuche in farbig und schwarz, 120 cm breit, Meter 2,45.

Reste, Reste,

wirkliche Fabrikreste von nur guten Kleiderstoffen in reiner Wolle alle möglichen Neuheiten in **Blusen u. Kleidern** ausreichend, noch viel billiger.
Kaffee, Rabthelant.
1/2 Pf. Bruchkaffee 19 Pf.
1/2 Pf. feiner Bruchkaffee 23 Pf.
1/2 Pf. Familien-Mischung 25 Pf.
1/2 Pf. Wiener Mischung 33 Pf.
1/2 Pf. Karlsbader Mischung 35 Pf.
1 Pf. Feigenkaffee 9 Pf.
1 Pf. Grandkaffee 5 Pf.
1 Emaille-Eimer inkl. 12 1/2 Pf.
Salmat- und Terpentinsel 1,86
der große Eimer, 25 Pfd. 3,85
1 Steg Oranienburger Kernseife 16 Pf. bei 10 Stg 15 Pf.
Wachstücker 1 Kiste 50 Gr. 9 Pf.
1 - 100 - 17 Pf.
1 - 200 - 33 Pf.

Befellungen von Auswärts werden prompt ausgeführt, von 20 Mark an franko. Nichtgefallendes Geld zurückgezahlt.